Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 187. (Erstes Blatt.) **Mittwoch, 14. Mai 1902.** (Bonifatius.) **29. Jahrgang.**

SC. Die Congregationen in Spanien.

Seit langer Zeit gelangen immer abwechselnd Meldungen und Gegenmeldungen zu uns über den Stand der Congregationsfrage in Spanien. Das liberale Ministerium des Herrn Sagasta hatte den Freimaurern und Radicalen eine sog. „Reform" des Congregationswesens in Aussicht gestellt; und da ein Ministerium dieser Färbung in Spanien theilweise von den Radicalen und Republikanern abhängig ist, würde es in Verlegenheit kommen, wenn gar nichts auf diesem Verwaltungsgebiete geschehen würde.

Zunächst hatte man vor, das französische Beispiel nachzuahmen. Aber zu einer so gewaltsamen Maßregel lassen sich wieder die gemäßigten Liberalen nicht herbei, deren Unterstützung Herr Sagasta ebenso nothwendig braucht, wie diejenigen der Radicalen; und so kam es denn, daß vorläufig der greise Ministerpräsident die ganze Sache auf die lange Bank schob. Den Republikanern wurde gesagt, man brauche längere Zeit zur Vorbereitung und Ausführung dieser Maßregeln, und man setzte als Ziel den 1. Oktober fest. Inzwischen sucht man Anschluß in Rom, da in Spanien auch ein liberales Ministerium nicht unmittelbar gegen vatikanische Wünsche handeln kann.

Am 19. September des Vorjahres war die königliche Verordnung erlassen worden, durch die den kirchlichen Genossenschaften ein Gesuch um Ermächtigung an die Regierung zur Bedingung gemacht wird. Die Folge davon war eine Aeußerung des h. Stuhles durch den Apostolischen Nuntius in Madrid, daß der h. Stuhl mit dieser Verordnung nicht einverstanden sein könne. Es wurden Verhandlungen angeknüpft, und deren Folge wiederum ist ein soeben ergangenes Rundschreiben des Apostolischen Nuntius in Rom an die Bischöfe und Prälaten in Spanien. Darin wird mitgetheilt, daß der Papst der Königin-Regentin Maria Christine und dem Ministerium Sagasta sich gefällig erweisen wolle. Der päpstliche Stuhl hält daran fest, daß diejenigen geistlichen Genossenschaften als zu Recht bestehend anerkannt werden müssen, die bereits die Ermächtigung der Regierung erlangt hatten, und zwar nach dem zwischen dem hl. Stuhle und der spanischen Regierung abgeschlossenen Concordate. Der Ministerpräsident Sagasta vertritt die entgegengesetzte Auffassung, und die Curie will entgegenkommen. Die geistlichen Genossenschaften sollen die Form der Eintragung in das Staatsregister erfüllen; diese darf ihnen aber nicht verweigert werden. Damit würde der äußeren Form nach die königliche Verordnung erfüllt; wenn aber die spanische Regierung mit der Erfüllung dieser äußeren Form sich begnügt, ohne wirklich in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob einer Genossenschaft die Ermächtigung zu ertheilen sei oder nicht, dann verzichtet sie in der That auf die Ausführung jener vorausgegangenen Verfügung.

Es wird berichtet, die spanische Regierung habe sich bereits mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt, auch ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, nachher alle Congregationen nach diesem Grundsatze zu behandeln, also auch diejenigen, die bisher noch gar keine Ermächtigung zum Aufenthalte und zur Niederlassung in Spanien erhalten hatten. Das würde jedenfalls der beste Ausweg aus dem Zwiespalte sein. Die Regierung war in voreiliger Weise zu weit gegangen und nun kann sie nichts Klügeres thun, als die angebotene Verständigung gutzuheißen und anzunehmen, um damit den unliebsamen Streitfall aus der Welt zu schaffen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Ministerium Sagasta mit starrem Widerstande gegen den Vatican in Spanien auf die Dauer durchdringen würde; und deswegen wird es auf den vorgeschlagenen Vergleich eingehen und dem hl. Stuhle dankbar sein müssen dafür, daß er diesen Ausweg aus dem Dilemma vorgeschlagen hat.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai.

* **Noch 70 Sitzungen** braucht die Zolltarifkommission nach der Berechnung der „Köln. Volksztg.", um die erste und zweite Lesung des Tarifs zu Ende führen zu können. Wenn sich diese Berechnung als richtig erweise, so ziehen sich die Kommissionsberathungen bis in den November hinein hin. Denn vier Sitzungstage sind einer Woche gleich, so daß die Kommission noch achtzehn Wochen zusammenzubleiben hat. In diese 18 Wochen muß eine Sommerpause von sechs Wochen gelegt werden, damit die Mitglieder der Kommission und des Bundesrathes ihre Kräfte auffrischen können. Die Pause wird am besten in der Zeit vom 18. Juli bis 1. September fallen.

* **Zur Aufhebung des Diktaturparagraphen.** Daß von der Hohkönigsburg aus gerade die Aufhebung des Diktaturparaphen in die Wege geleitet worden ist, redet, wie die liberale „Straßb. Post" meint, für jeden, der auch zwischen den Zeilen zu lesen gewohnt ist, eine deutliche Sprache. Man wisse ja, welchen Werth der Kaiser auf die Restaurirung der Hohkönigsburg legte. Hierbei und bei dem Ausbau der Wasserwege sei der Landesausschuß dem verkehrsfreundlichen Interesse und den kunstsinnigen Intentionen des Monarchen bereitwillig entgegengekommen. Nun habe gegenüber allen Anfeindungen, die der Landesausschuß wegen der Hohkönigsburg erfahren, die Aufhebung des Diktaturparagraphen die Bedeutung eines wohlverdienten Triumphes. Die Kosten für den Ausbau der im Privateigenthum des Kaisers befindlichen Burg sind auf 1½ Millionen Mark geschätzt. Die eine Hälfte davon bestreitet der Landesausschuß, die andere Hälfte hat der Reichstag bewilligt. Bei den Reichstagsverhandlungen wurde bereits angedeutet, daß der Landesausschuß die Geldmittel für die Hohkönigsburg bewilligt habe, nachdem den Mitgliedern unter der Hand zu verstehen gegeben war, daß diese Bewilligung die Aufhebung des Diktaturparagraphen nach sich ziehen würde.

Gegen eine solche beleidigende Unterstellung von Bedientenseelen muß entschieden Einspruch erhoben werden. Auf solche Weise vergiftet man den hochherzigen und klugen Akt und erreicht gerade das Gegentheil von dem, was der Kaiser möchte. Er wünscht, daß das Vertrauen und die Liebe der Elsaß-Lothringer zu ihm und zum deutschen Reiche wachse. Wie kann das geschehen, wenn man ihnen die Handlungen des Kaisers in solchem Lichte zeigt? Aber das kommt von der unglückseligen Manier, immer die Person des Kaisers als selbsthandelnd in den Vordergrund zu schieben, alle politischen Akte für ganz persönliche Akte des Kaisers auszugeben, byzantinisch zu bewundern und zu begreifen und das Volk immer von neuem zur Danksagung und Bewunderung aufzufordern. In seinem blinden Eifer greift man dann zuweilen gründlich fehl und macht Riesen-Dummheiten zum Schaden des Kaisers, wie hier. Hoffentlich kümmern sich die Elsaß-Lothringer nicht allzuviel um den Straßburger Kommentator und seine Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen, sondern freuen sich der Aufhebung des Diktaturparagraphen aufrichtig und unbefangen.

Der „Vorw." meint, daß mit der Aufhebung des Diktaturparagraphen wohl zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Antrag sanktionirt worden sei. — Die Aufhebung des Diktaturparagraphen ist in erster Reihe von den elsaß-lothringischen Abgeordneten zuerst im Jahre 1874 (Antrag Guerber), dann 1882 und 1884 (Antrag Kablé und Gen.), ferner 1893 und 1894 (Antrag Colbus und Gen.) beantragt worden. In der letzten Zeit hatten auch die Sozialdemokraten einen besonderen Antrag gleichen Inhalts in derselben Richtung gestellt. Zuletzt ist am 28. Februar 1900 über den Antrag der Elsässer Winterer und Genossen wegen Aufhebung des Diktaturparagraphen verhandelt worden und der betreffende Gesetzentwurf mit allen Stimmen gegen diejenigen der Konservativen und etlicher Freikonservativen zur Annahme gelangt. Dadurch, daß irgend einer Forderung unter Anderem auch die Sozialdemokraten im Reichstage zustimmen, charakterisirt sich die Gewährung einer solchen Forderung noch nicht als Sanktionirung eines sozialdemokratischen Antrages.

* **Der Präsident des Reichsgerichts von Oehlschlaeger** feierte am Sonntag sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der Kaiser hatte ihm aus diesem Anlaß die Brillanten zum Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Schweiz.

* **Bern,** 12. Mai. Wie man vernimmt, soll in der sehr gut verwalteten Genfer Vorstadtgemeinde Plainpalais auf das Jahr 1903 eine wichtige, wohlthätige Neuerung eingeführt werden, die allerdings erst nach 55 Jahren wirkt. Für jedes in der Gemeinde geborene Kind, dessen Eltern Kantonsbürger sind und seit einem Jahre in der Gemeinde wohnen, will die Gemeinde eine einmalige Einlage von Fr. 100, — in eine zu gründende Rentenkasse machen. Hat das Kind 55 Jahre erreicht, so bezieht es eine Jahresrente von Fr. 800. —. Die nöthigen Beträge werden aus dem Verkaufe eines Länderkomplexes, der Fr. 200,000. — ergeben wird, aus dem Ueberschusse des Gasometers und dem Gewinn der Wasserkräfte aufgebracht. Aber auch Kinder von Eltern, die Schweizer aus andern Kantonen oder Ausländer sind, können dieser Rente theilhaftig werden, wenn nämlich deren Eltern, die wenigstens seit zwei Jahren in der Gemeinde wohnen, eine einmalige Einlage von Fr. 100. — in die Rentenkasse leisten. Da hätten wir die längst gewünschte Altersversicherung, zwar nicht in tadelloser Form, weil der Versicherte nicht selbst mitwirkt, aber es handelt sich doch um eine sozialpolitische That, die Nachahmung verdient.

Niederlande.

* **Schloß Loo,** 13. Mai. Die Besserung in dem Befinden der Königin hält an.

* **Schloß Loo,** 13. Mai. Dr. Roesingh gedenkt morgen seine Thätigkeit als Direktor des Krankenhauses im Haag wieder aufzunehmen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Besserung der Königin, deren Kräfte allmählich zunehmen. Die Aerzte sind überaus befriedigt.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May.

30) (Nachdruck verboten.)

Gellner verglich allerdings nicht Rosa mit Mila, aber nach der letzteren blickte er unaufhörlich und nahm sich vor, gleich nach dem Concert seiner guten Freundind Wally mitzutheilen, daß er heute noch einen viel stärkeren Eindruck von Milas Schönheit erhalten habe, als vorher.

Das Concert war vorüber, man hatte applaudirt und die Vortragenden mit Artigkeiten überhäuft, kümmerte sich dann aber nicht mehr sonderlich um sie. Zum Theil waren es Dilettanten, zum Theil Kunstjünger niederen Ranges. Rosa hatte in nervöser Reizbarkeit das Ende des Concertes kaum abwarten können. In einem seitwärts an einem Pfeiler hängenden Spiegel hatte sie genau beobachtet, wie scharf Freyenegg Mila betrachtete und wie prüfend sein Blick zwischen dieser und ihr hin- und hergegangen war. Und Dr. Thielemann wich nicht von ihrer Seite, er war ihr lästig, und doch durfte sie ihn nicht abweisen. Zu ihrer großen Erleichterung wurde aber Richard von einem Bekannten angeredet und festgehalten. Schnell benutzte sie die Gelegenheit, sich nach Freyenegg umzusehen, sie mußte ihn sprechen. Aber wo war er? —

Dort, mit dem Hausherrn, Gellner, dem Dichter und noch einigen anderen Herren stand er vor diesem Geschöpf, der Mila, der ehemaligen Magd, sagte ihr wahrscheinlich Artigkeiten und schaute sie voll Bewunderung an. — Nein, das war nicht auszuhalten. Kurz entschlossen trat sie in den Kreis.

„Erlauben Sie, Fräulein Dombrowsky," sagte Rosa spöttisch, „daß ich Sie bitte, mir die Stelle Ihrer Hofdame zu verleihen, wenn Sie hier als Königin thronen."

„Ich halte das Loos einer Königin für oft so wenig beneidenswerth, daß ich nicht einmal im Spiel Königin sein möchte," entgegnete Mila gelassen, „folglich kann ich Sie auch nicht zur Hofdame ernennen. Die Gesellschaft wird indeß gewiß sehr erfreut sein, wenn Sie ihren Mittelpunkt bilden wollen."

Damit erhob sich Mila, und wie sie nun in stolzer Ruhe neben Rosa stand, fast um einen Kopf größer als diese, da erschien sie thatsächlich als das, was sie nicht sein wollte, als Königin, aber nicht neben einer Hofdame, sondern neben einem hübschen zierlichen Kammerkätzchen.

Rosa hatte das dunkle Bewußtsein, daß sie neben Mila unbedeutend war, und ein wüthender Groll erfüllte ihr eiteles Herz gegen dieses hergelaufene Geschöpf, doch sie war nicht umsonst eine Meisterin im Komödienspiel des Lebens.

„Nein," rief sie scherzend, „Sie dürfen jetzt nicht von hier fortgehen, sonst machen Sie mir meinen Sieg zu leicht. Der Abwesende hat immer Unrecht."

Die Herren unterstützten Rosa, und der Dichter verlangte aus „ästhetischen Gründen", daß die beiden Damen unter den Palmen neben einander Platz nehmen sollten, es müßte das ein Bild für den Pinsel eines Malers geben.

Frau Runk, gefolgt von dem Diener, der Thee herumreichte, trat zu der Gruppe und bat die Damen, sich zu bedienen. So mußte Mila, um nicht auffällig zu werden, wieder ihren Platz einnehmen, und der Dichter machte sofort die Hausfrau in lebhafter Weise darauf aufmerksam, daß sie für den Winter kleine Aufführungen mit lebenden Bildern veranstalten könne, da sie zwei Frauen-Schönheiten wie die Damen Dombrowsky und Kleinpaul zur Verfügung habe.

Die Wirthin lächelte boshaft. „Fräulein Dombrowsky würde als Schneewittchen allerdings prächtig aussehen, und Fräulein Kleinpaul gäbe eine gute Stiefmutter, ich glaube, sie ist ja die Aeltere."

Rosas Augen begannen zu funkeln. „Schneewittchen hat ihren Namen indeß von ihrem blendend weißen Teint, und Fräulein Dombrowsky —" sie brach wie in Verlegenheit ab.

„Gewiß, ich habe nicht das mindeste Recht zu einer Schneewittchenrolle," erklärte Mila gleichgültig. „Meine Mitschülerinnen nannten mich immer die Zigeunerin."

„O, Sie sind in die Schule gegangen?" fragte Rosa mit naivem Erstaunen. „Ich meinte von Herrn Dr. Thielemann gehört zu haben, daß Sie —" wieder brach sie ab, als sei sie nicht im Stande, das rechte Wort zu finden.

Ein leises Roth stieg in Milas Wangen, sie wußte, daß sie neben einer grausamen, unerbittlichen Feindin saß, die sich vorgenommen hatte, sie zu kränken und zu demüthigen. Aber Mila war eine duldsame Natur, und sie wollte auf ihrer Hut sein.

„Ganz richtig," gab sie völlig gelassen zur Antwort, „mein erster Schulunterricht war ein sehr mangelhafter, aber ich halte glücklicherweise später Gelegenheit, die Lücken auszufüllen."

„Ich denke, wir lassen die beiden Damen in einem lebenden Bilde als Brunhilde und Kriemhilde auftreten," flüsterte der Dichter seinem Nachbar Freyenegg zu, doch dieser antwortete nicht, gespannt beobachtete er, als wäre er im Theater bei einer interessanten Scene, wie das Blut in den Wangen Rosas kam und ging, wie sie sich ärgerte, daß Mila bei ihren Angriffen so ruhig blieb, und wie sie sich mühte, eine neue Bosheit auszudenken. Eben richtete Jemand die Frage an Mila, ob sie musikalisch sei. Da lachte Rosa auf.

„Köstlich, nicht wahr, Fräulein Dombrowsky? wenn man den Fußboden scheuern muß, hat man doch nicht Zeit, Tonleitern zu üben."

Erschrocken blickten die Umstehenden einander an, aber mit hoheitsvoller Gelassenheit, an der die Bosheiten Rosas abglitten wie Wassertropfen, entgegnete Mila: „Ganz richtig, Fräulein Kleinpaul; so lange ich den Fußboden scheuern mußte, hätte ich wirklich nicht ans Tonleiterüben denken können, aber später, als ich nicht mehr zu scheuern hatte, traf ich's dann um so besser. Denken Sie, Herr Direktor Cavello in Altenberg, der ja in musikalischen Kreisen einen sehr guten Ruf genießt, gab mir sogar den dringenden Rath, mich zur Concertspielerin ausbilden zu lassen."

„Sie?" fragte Rosa athemlos, und Freyenegg beugte sich weit vor:

„Welches Instrument spielen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich fragen darf?"

„Nur die Violine. Ein Klavier hätte nicht beschafft werden können, denn das wäre zu theuer gewesen," setzte Mila mit einem ruhigen Blick auf Rosa hinzu.

„Sie spielen gut, gnädiges Fräulein?" fragte Freyenegg.

„Ja."

„Und Sie singen auch?" rief der Dichter. „O, gnädiges Fräulein, beglücken Sie uns mit einer Probe Ihrer Kunstfertigkeit!"

Mila schüttelte leicht den Kopf. „Nein, heute — hier würde ich weder singen noch spielen."

„Aber warum nicht, gnädiges Fräulein?"

„Weil Fräulein Dombrowsky großmüthig ist," sagte Gellner mit Nachdruck.

Leider verdarb er sich sofort den guten Eindruck seiner tapferen Worte. Er sah, daß Mila sich umblickte, wohin sie ihre leere Theetasse stellen sollte, und eifrig drängte er sich vor, um sie ihr aus der Hand zu nehmen. Natürlich warf der Unglücksmensch die Tasse zu Boden. Bestürzt sah Mila auf die kostbaren Scherben und auf Hans Gellner, der mit dem kläglichsten Gesicht der Welt vor ihr stand und stammelte: „Was sollen wir nun thun?"

„Vor allem die Scherben auflesen und dann Frau Runk um Entschuldigung bitten," sagte sie mit sonnigem Lächeln und fügte, als sie sein verzweifeltes Gesicht sah, tröstend hinzu: „Ich trage ja einen Theil der Schuld!"

„Ja, über dem Tonleiterspielen hat Fräulein Dombrowsky wahrscheinlich verlernt, mit Geschirr umzugehen," bemerkte Rosa. Mila erwiderte kein Wort, aber sie sah das schöne boshafte Geschöpf so erstaunt an, daß dieses vor dem klaren Blick mit einer ungezogenen Geberde den Kopf wandte.

(Fortsetzung folgt.)

China.

* **Peking,** 13. Mai. Die chinesische Regierung gibt bekannt, daß nach zweitägigem Kampfe die Aufständischen in Süd-Tschili völlig bekämpft und ihre Anführer gefangen genommen worden seien.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 13. Mai. Ein neues Reichsseuchengesetz befindet sich, wie aus fachwissenschaftlichen Kreisen verlautet, gegenwärtig in Ausarbeitung und wird voraussichtlich im Herbst 1903 oder Frühjahr 1904 dem Reichstage unterbreitet werden. Das neue Gesetz wird wesentliche Aenderungen in der Bekämpfung der Viehseuchen aufweisen auf Grund der Erfahrungen, welche mit dem alten Gesetz gemacht sind, das trotz der Grenzsperren und sonstigen Maßnahmen die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche innerhalb des deutschen Reichsgebietes nicht zu verhindern vermochte. Auch die Bestimmungen bezüglich der Hundesperre werden in dem neuen Gesetz voraussichtlich wesentliche Aenderungen erfahren; ganz besonders wird in demselben den Verhältnissen der Großstadt Rechnung getragen werden, da die alten Bestimmungen eigentlich nur für die ländlichen Bezirke vorgesehen sind. Es hat sich bei den wiederholten Hundesperren in Berlin wie auch in anderen größeren Städten herausgestellt, daß die Durchführung der Hundesperre in solchen Ortschaften zu einer schwerwiegenden Kalamität sich gestaltet und unter den eigenartigen Verhältnissen der Großstädte gar nicht innegehalten werden kann.

Zum Kriege in Südafrika.

* **London,** 13. Mai. Eine Depesche Kitcheners aus Pretoria meldet, daß in der vergangenen Woche 19 Buren getödtet, 6 verwundet und 802 gefangen worden sind, 5420 Patronen, 580 Gewehre, 157 Wagen, 400 Wagen und 4300 Stück Vieh wurden erbeutet. Bruce Hamiltons Colonnen rückten am 9. Mai wieder nördlich von der Lindleylinie vor. Jan Hamilton säuberte das Gebiet östlich des Hartflusses und rückte am 7. Mai in Verbindung mit Rochefort von Blömhof aus westlich vor. Am 11. Mai trafen sämmtliche Colonnen auf der Westbahnlinie mit 357 Gefangenen und mit nahezu den ganzen Wagen und dem Viehbestande, der in diesen Distrikten sich aufhaltenden Commandos ein. Durch diesen Zug steigt die Verminderung von Delareys Streitkräften seit dessen erfolgreichem Angriffe auf Major Paris vor zwei Monaten auf 860 Mann.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Mai.

☐ **Grundsteinlegung zur Friedhofskapelle.** Heute Nachmittag 3 Uhr wird der Grundstein zu der Kapelle auf dem Kirchhofe an der Büttgerlandstraße, zu welcher die Mittel bekanntlich von einer hiesigen Familie in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt worden sind, durch Herrn Pfarrer Knott gelegt werden. Die Kapelle, soll errichtet werden zu Ehren des hl. Apostels Bartholomäus und der hl. Mutter Anna. Der Plan zu dem im romanischen Style gehaltenen Bau rührt von Herrn Reg.-Baumeister Busch her. Möge das neue Gotteshaus die Besucher des Kirchhofes nach den Intentionen der Stifter recht sammeln zu wirksamem Gebete für die Verstorbenen. Dem Grundsteine wird folgende Urkunde nebst einigen Zeitungen eingefügt werden:

„Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit sowie zur Ehre des hl. Apostels Bartholomaeus und der hl. Mutter Anna legen wir heute da Leo XIII. im 25. Jahre seines Pontifikates, Wilhelm II. König von Preußen und deutscher Kaiser, Hubertus Erzbischof von Köln ist, den Grundstein zu dieser Kapelle, deren Plan von dem Architekten Julius Busch entworfen ist. Wir bitten den allmächtigen Gott, daß von dieser hl. Stelle wie aus einer Quelle Gnadenbäche sich ergießen auf Alle die hier beten, vor Allem aber auf die armen Seelen im Fegfeuer, deren Körper hier im Umkreise ruhen."

Den edlen Geschenkgebern gebührt für die schöne Stiftung der stete Dank der Neußer Katholiken.

⚔ **Die Eisheiligen** haben in diesem Jahre ihrem Namen alle Ehre gemacht. Insbesondere ließen sie noch in der verflossenen Nacht, wohl zum Abschiede auf den Dächern ihre weiße Visitenkarte zurück. Der Reif dürfte sich sogar an einigen Stellen zu einem regelrechten Frost gestaltet haben, der nicht ohne Schaden für unsere Fluren, die schon so viel gelitten, gewesen sein dürfte. Hoffentlich ist nun aber auch mit den bösen Kalendermännern die schlechte Witterung abgezogen. Das Barometer zeigt etwas Steigung, aber der Wind dreht sich noch immer in der nordöstlichen Ecke herum und der schöne Sonnenschein des Morgens erfreut uns wohl kaum mehr am Nachmittag. Indeß, was hilft die Klage, schließlich bleibt's doch wahr:

„Es muß doch Frühling werden!"

🔥 **Feuer** brach diese Nacht in einem Holzschuppen auf dem Kohlenlager von Junkers hinter der Marienkirche aus. In dem Schuppen lagerten Schmieröle, Pferdegeschirr u. s. w. Derselbe brannte nebst Inhalt vollständig nieder. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte ein Uebergreifen des Feuers auf die anschießenden Pferdeställe verhüten. Die Ställe waren trotz der trennenden Steinmauer dicht von Rauch gefüllt und hatten die Pferde aus denselben entfernt werden müssen.

⚔ **Am Frohnleichnamstage** wird die Rheinische Bahngesellschaft mit Rücksicht auf die hier umziehende Frohnleichnamsprozession in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags die Züge der elektrischen Kleinbahn Oberkassel-Neuß nur bis zum Staatsbahnhofe Neuß verkehren lassen.

👑 **Steuern.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Betriebssteuer für das Rechnungsjahr 1902 bis zum 15. ds. Mts. zu entrichten ist.

⚔ **Zu dem Unfall** in der Hafenstraße wird uns mitgetheilt, daß die Karre wohl abgestützt und angeschlossen gewesen sei. Der Unfall sei dadurch herbeigeführt worden, daß der Junge die hintere Karrenstütze weggezogen habe.

⊙ **Ueberfahren.** Auf der Neußerweyhe lief ein 7jähriges Mädchen gegen ein auswärtiges Latrinenfuhrwerk und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm das Karrenrad quer über die Beine ging und die arme Kleine an diesen und am Unterleibe schwer verletzt wurde. Wie verlautet, soll den Fuhrmann keine Schuld an dem Unfalle treffen.

⚔ **Rohheit.** Im Niederfelde geriethen mehrere Hausbewohner in Streit, in dessen Verlauf ein junger Mann ein Stück Eisen ergriff und eine Frau damit derart auf den Kopf schlug, daß sie erhebliche Verletzungen erlitt und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Eingesandt. Sehr unangenehm macht es sich in den letzten Tagen bemerkbar, daß ein undichtes Latrinenfaß zum Jauchefahren benutzt wird und im gemächlichen Tempo ungehindert so und so viele Male durch Gassen und Straßen fährt. Auch ganze Streifen Jauche bezeichnen den Weg, den das duftende Gefährt nimmt. Etwas mehr Rücksicht auf die Geruchsnerven der Straßenpassanten zu verlangen ist doch nicht unbillig.

♀ **Gebrauchsmustereintragung.** Kravattenständer, A. Joseph, Neuß.

♀ **Knechtsteden,** 13. Mai. Das hl. Pfingstfest wird als das Patronsfest der Congregation der Väter vom hl. Geist und der Bruderschaft vom hl. Geist, nächsten Sonntag mit besonderer Feierlichkeit in unserer Klosterkirche begangen. 6, 7 und 8 Uhr sind hl. Messen, 9 Uhr Hochamt, 1/2 2 Uhr Vesper, 5 Uhr Festpredigt und Segensandacht. Den ganzen Tag findet Aussetzung des hochw. Gutes statt.

⓪ **Bedburdyck,** 13. Mai. Am Sonntag den 25. Mai veranstaltet der hiesige Kirchen-Gesangverein „Cäcilia" im geräumigen Saale des Wirthes Sassen bei Gelegenheit der Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Winzen hierselbst, großes Vocal- und Instrumentalconcert. An den gesanglichen Aufführungen werden sich außer dem festgebenden Vereine die Gesangvereine „Eintracht"-Aldenhoven und „Liedertafel"-Damm betheiligen. Der instrumentale Theil wird vom „Zitherkranz"-Orken ausgeführt. Den Besuchern steht ein genußreicher Abend bevor.

Aldenhoven, 13. Mai. Am verflossenen Sonntag hielt der Spar- und Darlehnskassen-Verein im Saale des Wirthes Johann Engels dahier Generalversammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Gegen 5 1/2 Uhr eröffnete der Vereinsvorsitzende, Herr Essers-Neuenhoven, die Sitzung und übertrug das Wort an den Rechner, Herrn Peter Esser-Bedburdyck, zur Rechnungsablage. Die Aktiva betrugen pro 1901 58 534,70 Mk.
Passiva 58 274,72 „
259,98 Mk.

Die Kasse hat also im Jahre 1901 mit einem Gewinne von 259,98 Mk. gearbeitet, gewiß ein schönes Resultat und Beweis dafür, daß in der Kasse ein reger Verkehr herrscht. Dem Vorstand und dem Rechner wurde hinsichtlich der Rechnung pro 1901 von der Generalversammlung Entlastung ertheilt. Darauf schritt die Versammlung zur Neuwahl resp. Ergänzungswahl des Vorstandes. Die statutgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Bongartz-Damm wählte die Versammlung Herrn Wilhelm Granderath-Damm. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt. Auf Antrag des Aufsichtsrathes wurde die Provision für Darlehn von 1 % auf 3/4 % ermäßigt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten hob der Vorsitzende gegen 7 1/4 Uhr die Sitzung auf.

* **Düsseldorf,** 13. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung übertrug heute in geheimer Sitzung die Leitung des Stadttheaters dem Schauspieler Ludwig Zimmermann, Lehrer am Konservatorium in Köln.

* **Düsseldorf,** 12. Mai. (Düsseldorfer Ausstellung.) Am Himmelfahrtstage wurde der Vergnügungspark zum ersten Male dem Publikum geöffnet. Trotzdem die Wasserrutschbahn und der Höhlenfluß noch nicht in Betrieb waren, besuchten ca. 6000 zahlende Personen die Anlage. Die Wasserrutschbahn wurde Samstag Nachmittag in Betrieb genommen. — Die erste Auffahrt des Fesselballons fand am Himmelfahrtstage, Nachmittags um 3 Uhr statt, und war vom besten Wetter begünstigt. An der Fahrt nahmen theil Herr Garteninspektor Rauen, Herr Polizeikommissar Gauer, der Aeronaut-Ingenier Godard-Paris und Frau, sowie der Unternehmer Herr Engel und Frau. Der Ballon erhob sich bis zu einer Höhe von 400 Meter, eine Höhe, von der man einen prachtvollen Ueberblick über die Ausstellung nicht nur, sondern über Düsseldorf und die ganze Umgebung genießt. — Die Marineschauspiele erfreuten sich am Himmelfahrtstage eines recht guten Besuches. Mehr als 3000 zahlende Personen folgten den prächtigen und lehrreichen Vorstellungen mit dem größten Interesse. Das Tyrolerdorf wurde am Himmelfahrtsfeste von ca. 7500 zahlenden Personen besucht.

* **Düsseldorf,** 13. Mai. In einem Hause der Eisenstraße hat am 22. März der Händler Ludwig Mecheruich seinen Bruder Joseph mit einem Brodmesser erstochen. Der flüchtig gewordene Mörder wurde gestern Abend auf der Kirmeß zu Oberkassel verhaftet.

* **Hilden,** 13. Mai. In der vergangenen Nacht brannte in Pongshaus die Schenksche Fabrik nieder.

* **Krefeld,** 12. Mai. Der diesjährige (achte) Delegirtentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiöcese Köln findet hierselbst am Sonntag, den 18. Juni, im oberen Saale der Gesellschaft Erholung statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Welche Aufgaben stehen den katholischen Arbeitervereinen gegenüber den Angriffen des Irrglaubens zu, welche sich in gegenwärtiger Zeit gegen die Kirche geltend machen? Welche Mittel sind gegenwärtig den katholischen Arbeitern in besonderer Weise zu empfehlen, um mit zu arbeiten an der Hebung der Volksbildung, zumal unter den arbeitenden Ständen? In wiefern müssen sich die Arbeitervereine an der Genossenschaftsbewegung betheiligen, um diese zu einer für die christliche Arbeiterschaft ersprießlichen Entwickelung zu führen?

* **M.-Gladbach,** 12. Mai. Sonntags-Erlebnisse eines Arztes im Zeitalter des Fahrrades und des Automobils. Ein junger Arzt wohnte gestern Nachmittag einem Radrennen am „Kaisergarten" bei und hatte gleich beim ersten Rennen Gelegenheit, einem gestürzten Fahrer seine Hülfe angedeihen zu lassen. Plötzlich wird er durch Fernsprecher zu einem Automobilunfall abgerufen, der sich auf der andern Seite der Stadt, an der Viersener Landstraße ereignet hatte. Vier Personen waren mit dem Motorwagen in den Straßengraben gestürzt und bedurften ärztlicher Hülfe. Der Arzt schwingt sich auf's Rad und fährt eiligst der 1/2 Stunde entfernten Unfallstelle zu. Unterwegs aber wird seine Maschine defekt, er stürzt, wobei das Rad in zwei Theile zerbricht. Selbst verschiedentlich blessirt kommt er an der Wirthschaft an, wo man die verunglückten, jedoch nicht schwer verletzten Personen untergebracht hatte. Inzwischen aber waren auf der zuerst erwähnten Radfahrbahn bei einem weiteren Rennen von 7 Fahrern 6 übereinander gestürzt, wobei O. Wenkums aus Krefeld an einem Oberschenkel schwer verletzt wurde.

* **Gladbach-Land,** 12. Mai. Die hohen Gemeindesteuern für 1902, nämlich 250 Prozent Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 225 Proz- der Vorstufen, (bei 51 Proz. Kirchensteuer) werden von der hiesigen Bevölkerung schwer empfunden, und man erwartet nur noch Hülfe von der Eingemeindung in die Stadt M.-Gladbach. Es finden Versammlungen statt, um die Beschleunigung der Eingemeindungsangelegenheit bei der Königlichen Regierung zu erwirken.

* **Aus dem Flußgebiet der Niers,** 12. Mai. Die Gemeinden Rheydt, Odenkirchen und Wickrath werden jetzt seitens der königl. Regierung zur Reinigung der Niers durch eine gemeinsam auszuführende Kläranlage angehalten. Auf Betreiben derselben Behörde muß, wie schon mitgetheilt, auch der in die Niers mündende Gladbach, dessen Wasser durch die in denselben gelangenden Fabrikabwässer schwarz und schlammig ist, mechanisch gereinigt werden. Die hierzu erforderliche Kläranlage wird auf dem Gebiete der Gemeinde Neuwerk hergestellt und 225,000 Mark Kosten verursachen, ohne die Betriebskosten. Das Vorgehen der Regierung stützt sich auf eine Ministerial-Verordnung vom vorigen Jahre, welche vorschreibt, daß alle Gewässer — Flüsse und Seen —, welche bereits verunreinigt wurden oder der Gefahr, verunreinigt zu werden, entgegengehen, periodisch zu besichtigen sind. Die Bürgermeister und Amtsvorsteher haben nach dieser Verordnung Verzeichnisse über die nicht schiffbaren Gewässer ihres Verwaltungsbezirkes, welche bereits verunreinigt wurden, oder gefährdet sind, verunreinigt zu werden, aufzustellen und an die Regierung oder den Landrath einzureichen. In diesen Verzeichnissen ist auch der Grund der etwaigen Verunreinigung anzugeben, um auf Grund dieser Verzeichnisse alsdann Maßregeln zur Verhütung der Verunreinigung treffen zu können. Durch das oben beregte Vorgehen der Regierung wird endlich den vielen Petitionen der Ufergemeinden der Kreise Geldern, Kempen und M.-Gladbach, die durch die Verunreinigung der obern Niers sehr geschädigt werden, Rechnung getragen. Im vorigen Herbst noch ersuchte der Bürgermeister von Wachtendonk die Gemeinde Odenkirchen um die Reinigung der Niers in seiner Gemeinde, andernfalls er die zwangsweise Reinigung eintreten lasse, da durch Einlaß von Farbstoffen und sonstigen Fakalien der dortigen Betriebsanlagen in die Niers die Verunreinigung hervorgerufen werde.

* **Duisburg,** 12. Mai. Ein bei der „Gute Hoffnungshütte" beschäftigter Betriebsvorsteher zu Sterkrade ist, wie die „Ruhrorter Ztg." meldet, wegen unrichtiger Angabe seines Einkommens in der Steuererklärung von der 1. Strafkammer des Landgerichts Duisburg zu 1000 M. Geldstrafe ev. 80 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Außerdem muß er die hinterzogenen Steuern nachzahlen.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 12. Mai. (Schöffengerichtssitzung.) Der Landwirth Michael Sch. aus Allrath war angeklagt, bei Ablieferung einer Fuhre Stroh an einen Kunden ein falsches Gewicht angegeben und sich dadurch absichtlich bereichert zu haben. Das Gericht verurtheilte den Sch. im Sinne der Anklage wegen Betrugs zu 100 M. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängniß. — Der Eisenbahn-Ingenieur a. D., Friedr. B. und Wirth Bernh. Sch. aus Duisburg hatten ohne Fahrkarte die Eisenbahn von Grevenbroich bis Neuß benutzt. Das Gericht erachtete Betrug für vorliegend und bestrafte den B. mit 30 M., den Sch. mit 60 M. ev. für je 3 M. 1 Tag Gefängniß. — Der Pliesterer Reiner Sch. aus Gindorf war durch amtsrichterlichen Strafbefehl mit 60 M. ev. 20 Tagen Haft bestraft worden, weil er unbefugt, d. h. ohne beglaubigte Genehmigung des Grundeigenthümers wilde Kaninchen gefangen hatte. Den von Sch. erhobenen Einspruch verwarf das Gericht und hielt die Geldstrafe mit Rücksicht auf die Vorstrafen für angemessen. — Wegen Bettelei und Landstreicherei wurde ein 20jähriger Knecht zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. — In vier Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

w **Düsseldorf,** 13. Mai. (Strafkammer.) Der mehrfach wegen Betrügerei bestrafte Albert O. hat am 29. März einen Bürgschaftsschein mit dem Namen des Schreinermeisters Joseph Hilpers zu Rommerskirchen gefälscht und sich damit einen Anzug erschwindelt. Die Strafkammer verurtheilte den O. zu 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Katastrophe auf den Inseln Martinique und Saint-Vincent.

Der Correspondent des „Bureau Laffan", der sich an Bord des von der britischen Regierung nach St. Vincent bereits entsandten Dampfers „Wear" befand, kabelt nach New-York: „Der „Wear" verließ St. Lucia am Donnerstag Abend. Während der ganzen Reise waren die furchtbaren Flammen auf St. Vincent sichtbar. Nach Mitternacht gerieth der „Wear" in heftigen Regen von grauer Asche, so daß die Mannschaft in Gefahr war, zu ersticken. Um 5 Uhr Morgens erreichte der Dampfer Kingstown. Man sah jetzt, daß sich der Vulkan im Zustande andauernder Eruption befand. Unaufhörlich erscholl fürchterlicher Donner, und gabelförmige Blitze zuckten ohne Unterlaß über die Stätte der Verwüstung. Die Zahl der Blitzschläge belief sich auf 60 bis 100 in der Minute. Kingstown, das 12 englische Meilen von dem Vulkan entfernt liegt, war am Donnerstag drei Zoll hoch mit Asche und Steinen bedeckt; das Thal des Vulkans bildete zu dieser Zeit einen drei englische Meilen breiten See. Der Ausbruch wurde zuerst am Montag beobachtet, als große Wassermassen emporschossen. Die Bevölkerung in der nächsten Umgebung des Vulkans floh. Seither ertönt das Donnern unaufhörlich weiter. Die Lavaströme machen es unmöglich, nach Norden zu eine Linie zu überschreiten, die Chateau Belair und Georgetown verbindet, Wo vorher ein Thal war, sieht man jetzt einen riesigen Hügel. Der ganze nördliche Theil von St. Vincent steht in Rauch. 50 Menschen wurden, wie berichtet wird, bei dem Versuche, sich zu retten, vom Blitze erschlagen. Am Dienstag und Mittwoch war die Insel völlig mit Asche überschwemmt. Am Donnerstag ging ein anhaltender Regen von heißem Sand und Wasser nieder. Eine große Anzahl Menschen wurden längs der Küste von Booten aus Kingstown aufgenommen. Zahlreiche Flüchtlinge waren bei ihrer Ankunft an der Küste dem Verschmachten nahe. Viele von ihnen waren seit 36 Stunden ohne einen Tropfen Wasser. In Folge des Wassermangels ist alles Vieh umgekommen. Wieviel Menschenleben verloren sind, läßt sich vorläufig noch nicht mit Sicherheit angeben; ihre Anzahl dürfte wahrscheinlich mehrere Hundert betragen. Der „Wear" verließ Kingstown um 8 Uhr Morgens mit dem Auftrage, ein Hilfsschiff von Belair nach Owia Carib zu schleppen. Auf der Höhe von Barroulie erhielten wir von der Küste die Meldung, daß die Passage unmöglich sei. Wir setzten jedoch trotzdem unsere Fahrt fort und hatten dann gegenüber Belair einen großartigen Ausblick auf die Westseite des Kraters. Lavaströme flossen in allen Richtungen den Berg hinunter in die See. Der ungeheure Krater warf ohne Unterlaß riesige Aschenmengen aus, die, von ihm hoch in die Luft geschleudert, in die See niedersielen. Dann bemerkten wir einen neuen Weg, der sich eine halbe Meile breit zur See hinabzog. Es war wahrscheinlich vom Wasser abgekühlte Lava. Es war unmöglich, nahe an die Stadt heranzukommen. Die See war dicht mit Bäumen und Trümmern bedeckt. Wir versuchten, durch den Aschenregen hindurch nach der Stadt Santa Lucia vorzudringen, fanden es aber unmöglich, da wir Gefahr liefen, zu ersticken.

Am Horizont war nichts weiter als ein dichter Guß von Asche, Schlamm und anderen Dingen zu sehen, der eine riesige Mauer aufschichtete. Wir machten Kehrt und dampften luwärts um die Insel. Gegenüber Georgetown geriethen wir in einen Sturmwind, der Rauch und Trümmer nordwärts trieb und uns einen klaren Ueberblick über den heimgesuchten Bezirk in seiner ganzen Ausdehnung gestattete. Außer den großen Kratern waren noch viele kleine in Thätigkeit. Eine Anzahl Lavaströme sah man in einer Breite von einer halben Meile der See zufließen. Wir fuhren dicht bei Georgetown vorbei die Küste entlang nach Santa Lucia, entdeckten aber kein Lebenszeichen. Man glaubt, daß alle Menschen in dem heimgesuchten Distrikt umgekommen sind. „Die Flüchtlinge in Belair und Georgetown sind noch in Gefahr."

* **Fort-de-France,** 13. Mai. Während in Saint-Pierre 30 000 Leichen den Boden bedeckten, sind im hiesigen Militärkrankenhaus zwölf Ueberlebende gebettet. Am Sonntag noch war die Insel Martinique in einen dichten Schleier von violettem oder bleifarbenem Rauchnebel gehüllt. Das Meer ist mit Schiffstrümmern bedeckt, Leichen schwimmen umher, um die sich die Möven und Haifische streiten. Von Zeit zu Zeit zerreißen Windstöße den Nebelschleier und man sieht die Ruinen von St. Pierre brennen. Widerlicher Leichengeruch erfüllt die Luft. In St. Pierre ist kein Haus unversehrt. Aus den Trümmerhaufen sieht man Gebeine herausragen. Bäume ragen mit ihren Wurzeln in die Luft. Die Opfer halten vielfach die Hand auf den Mund, wahrscheinlich um das Ersticken durch die giftigen Gase zu verhindern.

Der Consul der Vereinigten Staaten auf Guadeloupe theilte mit, daß der Gouverneur von Martinique, Mouthet, am Abend vor dem Donnerstag sich Mühe gegeben habe, die Panik der Leute zu zerstreuen, indem er erklärte, daß die Gefahr nicht zunehmen werde. Er schickte eine Anzahl Truppen nach St. Pierre, um die allgemeine Auswanderung zu verhindern, und begab sich selbst mit seiner Frau in die Stadt, wo er mit umgekommen ist. Den Vätern vom heiligen Geist in Paris ist aus Fort-de-France gemeldet worden, daß 13 Väter vom heiligen Geist, 12 Priester des Colonial-

clerus und mehrere Schwestern verschiedener Orden umgekommen seien.

* **Fort de France,** 12. Mai. Eine Besichtigung der Unglücksstätte ergab, daß die Opfer der Katastrophe infolge einathmens der Giftgase plötzlich erstickt sind. Die Insel ist noch immer mit dichtem Nebel umhüllt. Auf dem Meere schwimmen Schiffstrümmer, daneben Leichen, welche die Möven anfressen und die Haifische verschlingen. Heiße Windstöße wechselten mit kalten ab. Die Stadttrümmer brennen noch immer. Die Landung ist sehr schwer; die Straßen sind kaum zu passieren. Es liegen ganze Haufen von Leichnamen da, die meist das Gesicht der Erde zukehren.

* **Fort de France,** 13. Mai. Am 9., 10. und 11. ds. sind etwa 2000 Leichen in den Straßen von St. Pierre aufgefunden worden. Die Kreuzer Suchet und Valkyrien sowie das Kabelschiff Pouyer-Quartier haben die Bewohner von Prêcheur und Carbet, die fast verhungert und verdurstet waren, aufgenommen. Der Pouyer-Quartier, dessen Commandant Thirion ist, hat allein über 2000 Menschen fortgeschafft, die größtentheils furchtbare Brandwunden erlitten hatten. Heute scheint der Ausbruch der Montagne Pelée wieder stärker zu sein.

---

§ **Paris,** 13. Mai. Eine heute im Marineministerium eingegangene Depesche meldet, daß das durch den Ausbruch des Mont Pelée verwüstete Gebiet Carbet. Prêcheur, Grande Rivière und Macuba umfaßt. 400 Leichname sind bereits in Prêcheur beerdigt worden. Auch in Basse Pointe ist der Schaden beträchtlich.

* **Paris,** 13. Mai. Eine dem Minister der Colonieen zugegangene Depesche meldet, daß der Dampfer Pouyer-Quartier 450 Personen nach Fort de France gebracht habe; alle kommen von Le Prêcheur. Von den Einwohnern von St. Pierre sind nur diejenigen nicht umgekommen, welche St. Pierre am Tage vor dem Unglück oder am Tage des Unglücks selbst, vor 8 Uyr früh verlassen hatten.

§ **Rom,** 13. Mai. Wie der Agenzia Stefani aus Fort de France gemeldet wird, sind nach Mittheilungen des dortigen italienischen Consular-Agenten die italienischen Schiffe „Sacra Cuore" aus Neapel und „Nordamerica" aus Castellamare bei dem Ausbruch des Vulkans untergegangen. Dreizehn italienische Staatsangehörige sind gerettet.

§ **London,** 13. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Port Castries auf St. Lucia von heute: Nach Meldungen aus St. Vincent von heute früh sollen dort, seitdem der Berg Soufriere begonnen hat, Lava auszuwerfen, 1600 Personen uns Leben gekommen sein. — Aus St. Thomas meldet dasselbe Bureau: Der dänische Kreuzer Valkyrien rettete 500 Flüchtlinge im Norden und Nordosten der Küste von Martinique; der Suchet rettete 2000. Sämmtliche Gerettete wurden nach Fort de France geschafft. Es heißt, daß die französische Bank in St. Pierre ihre Bücher und Werthsachen auf dem Suchet vor dem Eintritt des Unglücks fortgeschafft habe.

* **New-York,** 12. Mai. Fort de France ist vollgedrängt mit Obdachlosen, die völlig erschöpft sind. St. Pierre kann immer noch nur mit Gefahr betreten werden. Die Leichen, die aufgefunden wurden, sind alle unbekleidet, da die Kleider wie Zunder vom Körper gefallen sind. Der Stadttheil um das Fort und der mittlere Stadttheil von St. Pierre sei total zerstört, unter der rauchenden Asche beim Hafen stehen noch einige Mauern, das Zifferblatt der Hospitaluhr zeigt 7,50 Uhr, man fand neun Leichen von einer Familie, die sich alle eng umarmt hielten. Die Rettungscorps haben die Ruinen theilweise durchforscht, Leben ist nicht mehr angetroffen worden. Das furchtbare unterirdische Getöse und der Aschenregen dauern fort. Auf St. Vincent, wo beständiger Stein- und Ascheregen fällt, sollen schon 700 Personen umgekommen sein.

* **Washington,** 13. Ma. Eine Depesche des General-Consuls der Vereinigten Staaten auf Guadeloupe meldet von gestern: Das Unglück auf Martinique ist vollständig. St. Pierre ist zerstört. Der amerikanische Consul von St. Pierre ist mit seiner Familie umgekommen. Man behauptet, daß 30 000 Todte und 50 000 Obdachlose vorhanden sind. Der Consul regt an, Ambulanzen vom Rothen Kreuz, Lebensmittel und Conserven zu schicken. Auch das Anlaufen von Kriegsschiffen würde nützlich sein. Das schon mitgetheilte amerikanische Telegramm aus Fort de France vom 12. Mai meldet weiter, daß der Dampfer Rubis mit mehreren Priestern an Bord und Kleidungsstücken nach St. Pierre abgegangen sei. Die Lava fließt noch immer von der Montagne Pelee herab, über die unter Donner und Blitz ein schrecklicher Orkan hinwegtobt.

= Berlin, 13. Mai. Die Vorstände der Berliner Kaufmannschaft veröffentlichen einen Aufruf zur Sammlung für die Opfer auf Martinique. Der Stadtverordnetenausschuß schlägt vor, 60 000 Mark für den gleichen Zweck zu spenden.

* **Haag,** 13. Mai. In der Zweiten Kammer gab der Minister der Kolonien im Namen des Volkes und der Regierung dem Schmerze über die Katastrophe auf Martinique Ausdruck. Die niederländischen Kolonien in Westindien seien nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Regierung habe der französischen Regierung ihre Theilnahme ausgesprochen und angeordnet, daß ein Panzerschiff, das sich vor Curaçao befinde, so schnell wie möglich nach Martinique dampfe, um Hülfe zu leisten. Der Kammerpräsident gab hierauf der Theilnahme des Hauses Ausdruck.

* **Paris,** 13. Mai. In dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrathe gab der Minister des Aeußern Kenntniß von den aus Anlaß der Katastrophe auf Martinique von den auswärtigen Regierungen und Ländern eingegangenen Theilnahmekundgebungen und theilte mit, daß Unterstützungen aller Art nach Fort de France gesandt worden seien. Für die Theilnahmekundgebungen sprachen Loubet und die Regierung ihren herzlichsten Dank aus.

Der König von Italien hat der französischen Regierung durch den italienischen Botschafter 25 000 Frcs. für die Opfer der Katastrophe auf Martinique zustellen lassen.

Vermischtes.

* Kassel, 13. Mai. Ein Maurerpolier erstach heute Nacht im Streite seine Frau. Nach der That hatte er sich geflüchtet, wurde aber heute Mittag verhaftet.

* Wilhelmshaven, 13. Mai. Vor der Kaserne des Seebataillons fand heute Mittag anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Marineinfanterie die feierliche Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Kameraden statt. Die Geistlichen beider Konfessionen hielten Ansprachen.

* Thorn, 13. Mai. Auf dem Schießplatz bei Drzivak ereignete sich gestern Nachmittag ein schweres Unglück. Wie die „Ostdeutsche Ztg." meldet, setzte von drei mit Soldaten besetzten Lowries der Feldbahn infolge zu großer Schnelligkeit an einer abschüssigen Stelle die erste Lowrie an einer Kurve aus und fiel um; die beiden anderen stürzten über die erste hinweg und die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Obergefreiter war sofort todt. Zwei Mann wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

= Berlin, 13. Mai. Wie der „Lokal-Anzeiger" aus Frankfurt a. M. meldet, stellt die Centrumspartei in dem Wahlkreis des verstorbenen Dr. Lieber für den Reichstag den Rechtsanwalt Dr. Dahlen-Oberlahnstein, für den Landtag den Amtsgerichtsrath Dr. Gerhardus-Limburg als Candidaten an.

⨯ **Hamburg,** 13. Mai. Der hiesige Journalistenverein ersuchte den Senat beim Bundesrath für die Aufhebung des Zeugnißzwanges für Journalisten eintreten zu woll.

Hamburg, 13. Mai. Das Schiff „Flown" mit 2000 Gallonen Naphta an Bord, welches nach New-Castle in See war, ist bei Lowestoft explodiert. Zwei Matrosen sind todt, alle übrigen schwer verletzt.

Schloß Loo, 13. Mai. Von den meisten Höfen sind Telegramme eingegangen, die der königlichen Familie zur Genesung der Königin die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Auch die Aerzte der Königin erhielten in den letzten Tagen Glückwunschtelegramme, namentlich von deutschen und französischen Collegen.

 # Haiti. (New-York), 13. Mai. In Port-au-Prince fanden während der Nacht weitere Kämpfe in den Straßen statt. Einige Rebellenführer zogen sich nach der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten zurück. Die Lage ist sehr ernst. Die gesammte Bevölkerung ist bewaffnet und besteht darauf, daß Sam unverzüglich das Land verlasse.

⊠ **Pittsburg,** 13. Mai. Auf der Station Sheracku der von hier über Fort Wayne nach Caicago führenden Bahnlinie ereignete sich heute beim Rangiren eine Explosion von Petroleum-Waggons. Zwanzig Personen wurden getödtet, etwa 150 tödtlich verletzt, gegen 50 Personen erlitten leichte Verletzungen. Durch Auffahren des letzten Wagens auf den vorhergehenden Wagen hatte sich das Oel entzündet. Die Flammen, welche 20 Fuß hoch in die Luft schlugen, brachten auch die übrigen Wagen zur Explosion und verwandelten den Güterbahnhof in ein Flammenmeer. Die verhängnißvolle Explosion erfolgte, als sich eine etwa 200 Personen starke Menschenmenge angesammelt hatte. Von dieser blieb niemand unverletzt. Die Fluth des brennenden Oeles strömte 1½ Meilen weit nach Esplenborough. Hier erfolgte nochmals eine Explosion, durch welche drei Häuser, davon ein großes Hotel, zerstört wurden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Mai.

Weizen	1. Qual.	17	40
	2. „	16	90
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	14	60
	2. „	14	10
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	20
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23	—
Flegeldrusch à „	25	—
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00	3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	91	—
in kleineren Parthien	95	—
Kleie à 50 Kilo	5	30
Eier per Schock (60 Stück)	3	90
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 13. Mai. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,20—9,30, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Köln, 13. Mai. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,41—1,53, vom Bauch 1,15—1,25, Kalbfleisch 1,52—1,67, Hammelfleisch 1,17—1,57, Schweinefleisch 1,80—2,00, Speck, geräuchert 1,58—1,77, gesalzen 1,62—1,77, Schweineschmalz 1,62 bis 1,70 das Kil. Kaninchen, wilde 0,00—0,00, Enten 3,50 bis 3,70, Gänse 6,00—7,50, Truthähne 5,00—8,00, Hähne, alte 1,50—2,00, junge 1,50—1,70, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,50, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,50—0,60 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,60—1,80 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,00 bis 4,80, rothe 4,80—5,60, Nieren- 9,00—10,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,18—0,24 das Kil.

Berlin, 13. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 170,25, Juli 169,—, Sept. 163,50, Okt. 163,50, Dez. —,—. Roggen Mai 149,—, Juli 147,25, Sept. 141,75. Hafer Mai 165,—, Juli 161 50, Sept. 140,25. Mais bunter amerikanischer Mai Mark 117,75, Juli 116,75. Weizenmehl Mk. 22,00—24,25, Roggenmehl 19,10—20,20.

Magdeburg, 13. Mai. Kornzucker I. 88 % o. S. M. 7,30-7,60. Nachprodukt 75 % o. S. 5,20-5,45. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,70. Brodraffinade 1. 27,95. Gemahlene Raffinade 27,70. Gemahl. Melis 1. 27,20.

Bremen, 13. Mai. Schmalz, Tubs und Firkins 51¾, Doppeleimer 52½. Stetig. Speck short clear 48½ besonders lang 47½. Ruhig.

Oele und Spiritus.

Köln, 13. Mai. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 56,— B., 55,50 G.

Berlin, 13. Mai. Rüböl Mai 54,40, Okt. 52,80 B. Spiritus 70er 33,70, Aug. —,—.

London, 12. Mai. Olivenöl, spanisches Sh. 33, Levante 32, Mogador 31—32.

Hopfen.

Antwerpen, 12. Mai. Hopfen behauptet; 1902er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 50—52, Juni-Juli 50—52, Okt.-Nov. 60—62 die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 12. Mai. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 42 Nrn. 3030 Kilgr., vom 1. bis 12. Mai 250 Nrn. 17638 Kil., zusammen 292 Nrn., 20668 Kil.

Bremen, 13. Mai. Baumwolle. Upland middl. 49¼. Ruhig.

Antwerpen, 12. Mai. Wolle höher; deutscher La Plata-Kammzug. (Contract B) auf Mai Frs. 4,725, Juni 4,725, Juli 4,75, August 4,775, Sept. 4,80, Okt. 4,80, Nov. 4,80, Dez. 4,825, Jan. 4,825, Febr. 4,825, März 4,825, April 4,825. Umsatz 175,000 Kil. (Contr. C) auf Mai Frs. 133, Juni 133, Juli 133, Aug. 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133, März 133, April 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 13. Mai.

Schatzanw. 1904	101,90 G.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3½ %	101,80 b.
umg. 3½ %	101,90 G.	„ 3½ %	101,90 bG.
„ 3½ %	101,90 G.	„ 3 %	91,70 G.
„ 3 %	91,90 G.		

Berlin, 13. Mai.

Berliner Hand.-Ges.	152,10	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	194,00	Marienburger	00,00
Consolidation	000,00	Nationalbank	110,20
Darmstädter Bank	135,50	Niederrh. Credit-	
Deutsche Bank	000,00	Anstalt	104,40 bG.
Disc.-Comm.-Anth.	183,10	Nordd. Lloyd	106,20
Dortm.-Gron.-Ensch.	177,00	Ostpreußen	00,00
Dortmunder Union	47,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dresdener Bank	139,00	1, 3, 5 1905 4	100,75 G.
Gelsenkirch. Bergw.	166,70	2, 4 1908 3½	101,00 G.
Harpener Bergw.	171,50	6 1910 3½	101,70bG
Hibernia	165,20	7 1904 4	95,25 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	106,80	8 1980 4	95,90 G.
Laurahütte	198,80	Trust Dynamit	176,20

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Viehmärkte.

Krefeld, 13. Mai. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 232 Rinder und Kühe. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige ausgemästete junge Kühe höchsten Schlachtwerthes (bis zu 7 Jahren) auf 64 Mk., 2. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe, höchsten Schlachtwerthes auf 60 Mk., 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe auf 56 M., 4. für ältere nicht ausgemästete Kühe auf 50 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Geschäft flott, Markt geräumt.

Für

Pfingst-Einkäufe

empfehle:

Herren-Hüte aus Stroh und Filz (besonders leicht);

Cravatten — Neuheiten in unerreichter Auswahl

Mk. 0,30 bis Mk. 4,50;

Glacé-Handschuhe für Damen und Herren

Mk. 1,50 bis Mk. 5,50;

(besonders empfehlenswerth: weisse waschlederne Damenhandschuhe)

Sommer-Handschuhe

Mk. 0,35 bis Mk. 3,50;

Damen-Gürtel, Gürtel-Schnallen, Gürtel-Bänder,

ganz aparte Neuheiten;

Herren-Oberhemden, Kragen, Manchetten, Serviteurs, tadellos sitzend und gediegen gearbeitet.

Elegante Blousen, Modernste Costüm-Röcke,

Wundervolle **Crepe de Chine Boas,**

Herrliche Damen- und Kinder-Hüte.

Ermässigte Preise.

Rud. van Endert,

NEUSS, Markt.

Seltenes Angebot.

Ich hatte Gelegenheit, den Restbestand eines Parthie-

Emaille-Lagers

günstig zu kaufen und werde ich, so lange der Vorrath reicht, diese Parthie zu **auffallend billigen Preisen ausverkaufen.**

Es versäume Niemand, von dieser seltenen Einkaufs-Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Neusser Haushaltungs-Magazin

106 Oberstrasse 106,

neben Gebrüder Hirsch — an der Clarissenstrasse.

Heute Abend 8½ Uhr, im Saale des Hôtel Pelzer:

Burenvortrag.

Danksagung.

Allen, welche an dem Begräbnisse meines verstorbenen Gatten Theil genommen, besonders den Herren und Arbeitern der Brauerei Julius Koch Nachf., sowie den Neusser Fuhrleuten sage hiermit herzlichen Dank.

Capellen. Frau Hub. Schenkel.

Die Ausführung **der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Eisenarbeiten zum Neubau eines Feuerzeugschuppens und einer Laderampe** auf Bahnhof Neuß soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift **„Arbeiten für den Feuerzeugschuppen auf Bahnhof Neuß"** versehene Angebote sind bis zum **28. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht offen; erstere werden gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 1,50 Mark (nicht in Briefmarken), letztere, soweit vorräthig, für 1,50 Mark abgegeben.

Neuß, den 11. Mai 1902.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Nach Holzbüttgen!

Unserm strammen, fidelen Hauptmann, Herrn

Christian Schmitz,

wünschen wir ein dreifaches donnerndes und nie verhallendes **Lebehoch** zu seinem heutigen **Namenstage.**

Gewidmet vom 2. Grenadierzug Holzbüttgen.

Nach Gustorf!

Unserm werthen Collegen, Leutnant

Christian Broisch,

die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** zum heutigen Namenstag.

Gewidmet vom Offizier-Corps des Bürger-Schützen-Vereins.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich

zahlt für

Einlagen bis 500 Mk. 4 %, über 500—10,000 M. 3¾ %.

Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

---

100 Ctr. Futterrüben,

per Centner **60 Pfg.,** hat abzugeben

Peter Scheer, Barrenstein.

Starke Heureiter

nach bewährter Methode empf. billigst

M. Bergerhausen & Sohn.

Horrem bei Dormagen.

Für Brautleute! Ganze Einrichtung neuer und gebrauchter Möbel steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Umzugshaber ein noch gutes **Tafelklavier** billigst abzugeben.

Meiling, Hemmerden.

Fast neuer **Fraucnkragen** billig zu verkaufen. Hammthorstraße 2.

Ein rentables **Geschäfthaus,** bes. für Bäckerei geeignet, in bester Lage von Neuß zu verkaufen.

Von wem, sagt die Expd.

Eine **Dame** wünscht **volle Pension** in ruhigem Hause.

Preisangabe unter **Y. X. 39** an die Expedition dieser Zeitung.

Für's Comptoir oder als Reisender sucht tücht., junger **Mann** Stellung. Off. unter **A. Z. 200** an die Exp.

Den Herren Landwirthen

zur gefälligen Mittheilung, daß ich vom 15.—25. d. M. durch meine Agenten in Holland mindestens

25 Viehwärter

zugeschickt bekomme, welche ich den Herren Landwirthen bei Bedarf bestens empfehle. Jeder Auftrag, auch mündlich per Telephon, wird pünktlich erledigt.

Peter Stuiver, Stellenvermittler,
Düsseldorf, Cölnerstraße 330.
Telephon Nummer 4949.

Ein tüchtiger **Arbeitsknecht** mit guten Zeugnissen sowie ein **Tagelöhner** für landwirthschaftliche Arbeiten gesucht.

Näheres in der Expedition dsr. Ztg.

Friseur-Lehrling gesucht.
Büchel 11.

Einfaches **Fräulein,** kath., 22 Jahre alt, in d. bürgerl. Küche, sowie Bügeln und allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau.

Wo, sagt die Expedition.

Katholisches **Mädchen,** 18 Jahre alt, welches bis jetzt gedient hat, sucht Stelle in **Neuß.**

Offerten unter **J. N., Hauptstraße 13 B, Neuenhausen.**

Ein ordentliches, braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Brauerei „Marienbildchen",
Niederstraße 44.

Ein **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren am liebsten vom Lande, gesucht.
Kölnerstraße 21.

Spazierstöcke,
prachtvolle Muster,
empfiehlt in grosser Auswahl

P. Spelter,
Oberstr. 113.

Schöne, große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei

Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Mehrere tragende **Sauen** zu verkaufen.

Bongarderhof bei Dekoven.

---

4 Ausnahme-Tage.

Heute Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Für Damen:		Für Herren:	
Lasting-Morgenschuhe	von 95 Pfg. an	Zugstiefel	jetzt nur Mk. 3,50
Segeltuchschuhe	jetzt nur Mk. 2,10	Schnürstiefel	jetzt nur Mk. 3,90
Spangenschuhe, schwarz,	jetzt nur Mk. 1,90	Segeltuchschuhe	jetzt nur Mk. 2,75
Spangenschuhe, gelb,	jetzt nur Mk. 2,45	Halbschuhe	jetzt nur Mk. 3,75
Halbschuhe, roth,	jetzt nur Mk. 2,75	Cordpantoffel	jetzt nur Mk. 1,10
Knopfstiefel, Rossleder,	jetzt nur Mk. 5,25	Lasting-Zugschuhe	jetzt nur Mk. 2,90
Knopfstiefel, Rossleder, mit Lackspitze	jetzt nur Mk. 5,50	Radfahrer-Sandalen	jetzt nur Mk. 4,75

Kinder-Rossleder-Knopfstiefel Nr. 21—24 jetzt nur Mk. **1,65.**

Kinderschuhe in riesiger Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Feinere Damen- und Herren-Stiefel
jetzt Aufsehen erregend billig.

Schuhwaarenhaus Philipp Moses & Cie.,

Büchel Nr. 31. NEUSS, Büchel Nr. 31.

---

†

Die feierlichen Exequien

für die verstorbene Frau

Frz. Xax. Koll

finden **nicht** Donnerstag den 22. sondern **Freitag den 16. ds. Monats,** Morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für die Verstorbenen der Familie

Franz Hubert Goder

findet am Donnerstag den 15. Mai a. c., Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche statt und ladet hierzu freundlichst ein

die Familie.

Nirgends kauft man so billig als wie bei mir.

Räder

von **100 Mark** an mit **Garantie.** Von **130 Mark** mit **Freilauf.**
Auch Theilzahlung gestattet.
Nehme gebrauchte Räder in Zahlung.

L. Becker,
Bedburdyck.

Mehrere **Sophas** billig zu verkaufen.
Niederstraße 42.

Für Fabriken!

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir

Plakate,

enthaltend den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der

Gewerbeordnung,

betreffend die

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter

in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.

Preis 30 Pfennig
pro Plakat.

Zu erhalten in der

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Stoffwäsche-Fabriklager, Wevelinghoven.

Die aus der **Concursmasse** herrührenden **großen Bestände** in

Kragen, Vorhemden, Manschetten,

weiß und **farbig,**

werden zum **Ausverkauf** gestellt und finden **Wiederverkäufer beste Einkaufs-Gelegenheit.**

Bis auf Weiteres werden auch an das verbrauchende Publikum Waaren

dutzendweise

abgegeben und findet der **Verkauf nur Werktags von 8—12 Vormittags und 2—7 Nachmittags statt.**

Der

Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken.**

Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend. Der Körper bleibt stets trocken.
Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Broschüre u. Preisliste gratis.

holzbüttgen!
Unserm strammen, fidelen Hauptmann, Herrn
hristian Schmitz,
inschen wir ein dreifaches
d nie verhallendes Lebe-
heutigen Namenstage.
om 2. Grenadierzug
olzbüttgen.

Gustorf!
nserm werthen Collegen,
Leutnant
hristian Broisch,
e herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
m heutigen Namenstag
m Offizier-Corps des
Schützen-Vereins.

sterei-Sparkasse
chenbroich
zahlt für
s 500 Mk. 4 %,
10,000 M. 3 3/4 %
ngen von Auswärtigen
Post.

Futterrüben,
Pfg., hat abzugeben
cheer, Barrenstein.

Heureiter
Methode empf. billigst
hausen & Sohn.
bei Dormagen.

te! Ganze Einrichtung
ebrauchter Möbel steht
fen. Wo, sagt die Exp.

ein noch gutes Tafel-
igst abzugeben.
fing, Hemmerden.

aucukragen billig zu
Hammthorstraße 2.

s Geschäfthaus, bes.
ignet, in bester Lage
rkaufen.
gt die Expd.

ünscht volle Pension
Hause.
unter Y. X. 39 an die
r Zeitung.

r oder als Reisender
nger Mann Stellung.
. Z. 200 an die Exp.

n Landwirthen
Mittheilung, daß ich
M. durch meine Agen-
mindestens
ehwärter
ume, welche ich den
hen bei Bedarf bestens
Auftrag, auch münd-
hon, wird pünktlich
r, Stellenvermittler,
Cölnerstraße 330.
Nummer 4949.

Arbeitsknecht mit
ssen sowie ein Tage-
wirthschaftliche Arbei-
r Expedition dsr. Ztg.

hring gesucht.
Büchel 11.

ulein, kath., 22 Jahre
cl. Küche, sowie Nähen
rbeiten erfahren, sucht
e der Hausfrau.
Expedition.

Mädchen, 18 Jahre
s bis jetzt gedient hat,
e in Neuß.
unter J. N., Haupt-
nenhausen.

s, braves Mädchen
nd Hausarbeit sofort

Marienbildchen",
rstraße 44.

von 14 bis 15 Jahren
vom Lande, gesucht.
Kölnerstraße 21.

erstöcke,
olle Muster,
grosser Auswahl
P. Spelter,
Oberstr. 113.

chöne, große Fasel-
weine stehen zum Ver-
uf bei
ers, Capitelstraße 23.

hrere tragende Sauen
zu verkaufen.
Bongarderhof bei
Dekoven.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 188. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 14. Mai 1902. (Bonifatius.) **29. Jahrgang.**

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Mai.

* **Rheinische Aktiengesellschaft für Papierfabrikation zu Neuß.** In der General-Versammlung vom 9. Mai d. J. wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 470 000 Mark beschlossen und zwar sollen zunächst den Aktionären die neuen Aktien in der Weise zum Kurse von 105 angeboten werden, daß auf je 3600 M. alte Aktien eine neue zu 1200 M. gefordert werden kann. Diese Kapitalerhöhung wird bedingt durch die geplante Umgestaltung der maschinellen Einrichtungen, ferner durch die Einführung des elektrischen Betriebes für einen Theil der Fabrikanlagen und durch die beabsichtigte Abzahlung der s. Z. aufgenommenen Darlehen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, nach Durchführung der Grundkapitalerhöhung dem § 4 Absatz 1 des Statuts die entsprechende Fassung zu geben.

Elsen, 12. Mai. Verflossenen Sonntag tagte beim Wirthe Lorenz Baumeister in Elsen eine General-Versammlung des Vereins selbständiger Handwerksmeister der Bürgermeisterei Elsen. Dieselbe war außerordentlich gut besucht. Auf der Tagesordnung waren die Punkte: Rechnungsablage und Berathung über Krankenunterstützungen vorgesehen. Der Kassirer L. Baumeister erstattete Bericht über seine Thätigkeit und den Stand der Kasse. Da die Versammlung von einer Prüfung der Kasse Abstand nahm, wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Unterstützung der Handwerksmeisternbei Krankheitsfäben war auch in der letzten Versammlung zur Sprache gebracht und, wie wir damals berichteten, einer Kommission überwiesen worden. Die vorgeschlagenen Statuten gelangten mit wenigen Ausnahmen zur Annahme und die Einrichtung dieser Unterstützung wurde definitiv beschlossen. Demnach erhält also fortab jedes Vereinsmitglied bei Krankheitsfällen vom achten Tage der Krankheit an gerechnet, eine Unterstützung von zwei Mark pro Tag. Zum Schluß wurde die Einrichtung einer Fortbildungsschule besprochen und an die Meister die Ermahnung gerichtet, ihre Lehrlinge recht fleißig an diesem Unterrichte theilnehmen zu lassen.

Laach bei Grevenbroich, 12. Mai. Der 7. Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Grevenbroich fand gestern Nachmittag in der Restauration Krüppel hierselbst statt. Gegen 4 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Brauereibesitzer Klepper-Capellen die Sitzung. Sodann ergriff der Vorsitzende das Wort zu einem Rückblick auf das verflossene Halbjahr. Die Anwesenheitsliste ergab Folgendes: Vom Vorstande fehlten 2 Herren mit Entschuldigung; 23 Vereine waren durch 67 Abgeordnete vertreten, der Kriegerverein Wanlo fehlte mit Entschuldigung. 1. Gegen den vom Schriftführer, Herrn Postverwalter Krüll-Capellen verfaßten Bericht über den letzten Abgeordnetentag hat Keiner etwas einzuwenden. 2. Den Bericht über den Abgeordnetentag in Düsseldorf erstattete der Vorsitzende, indem er die wichtigsten Beschlüsse zur allgemeinen Kenntniß brachte. 3. Neuwahl des Vorstandes. Nach den Satzungen scheiden aus die Herren: Jos. Klepper 1. Vorsitzender, G. Koch, Ad. Rixen und Dr. Roßmann Beisitzer. Herr Rixen hatte mitgetheilt, daß er eine Wiederwahl krankheitshalber ablehnen müsse. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde Herr Dr. Roßmann, der Leiter der Sanitätscolonne des Landwehrvereins Wickrath, dem Verbandsvorstande dauernd beigegeben. Für Herrn Rixen wurde Herr Fabrikdirector Wagner mit 61, für Herrn Dr. Roßmann, Herr Graß Wickrath mit 53 neu- und Hr. Koch-Beveling hoven mit 74 Stimmen wiedergewählt. 4. Den Kassenbericht erstattete Kassencontrolleur Herr C. Ottow-Grevenbroich. Die Einnahme betrug im Jahre 1901 503.69 M., die Ausgabe 163 75 M. mithin Kassenbestand 379.94 M., wovon 350 M. bei der Kreissparkasse eingezahlt sind. Der Antheil an dem Vermögen des aufgelösten Gauverbandes betrug 409.88 M., mithin sind 38.45 M. mehr verausgabt, als durch Beiträge eingekommen sind. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. 5. Erhöhung der Beiträge. Da sich im Laufe der Zeit herausgestellt hat, daß der Beitrag an den Kreisverband (2 Pfg. pro Kopf und Jahr) zu gering ist, beschloß die Versammlung nach einer längeren Begründung und Befürwortung durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Rummel-Otzenrath, einstimmig den Beitrag für den Kreisverband auf 7 Pfg. zu erhöhen. Bei Punkt 6 machte der Schriftführer bekannt, daß der Kriegerverein Wanlo am 6. Juli, der Kriegerverein Hoisten am 20. Juli und der Kriegerverein Jüchen an einem noch näher zu bestimmenden Tage das Fest ihrer Fahnenweihe halten. Sodann verlas der Schriftführer einen Erlaß des Ministers betr. Befreiung der Kriegervereine von der Lustbarkeitssteuer bei der Kaisersgeburtstags-Feier. Herr Bürgermeister Busch-Elsen gab in liebenswürdigster Weise über den genannten Erlaß weitere Aufklärung und stellte den einzelnen Vereinen, welche bis jetzt bei besagter Feier von der Lustbarkeitssteuer befreit sind, anheim, dieserhalb besondere Anträge bei den zuständigen Behörden einzureichen; in der Bürgermeisterei Elsen seien die Kriegervereine von dieser Steuer befreit. Bei Punkt 7, „Wohlfahrtseinrichtungen" referirte Herr Rentmeister Horion-Hochneukirch über „Haftpflichtversicherung" mit dem Erfolge, daß 21 Vereine sofort beitraten, während 3 Abgeordnete ihre Vereine noch befragen mußten. Herr Kassenführer, Hauptlehrer Hülsmann-Gindorf, Generalbevollmächtigter der Bundesterbekasse für den diesseitigen Verband, trat für den Beitritt zu dieser Kasse ein. Damit diese segensreich wirkende Kasse den einzelnen besser bekannt werde, wurde in jedem einzelnen Vereine ein Vertrauensmann bestimmt. Der Schriftführer gab schließlich bekannt, daß diejenigen Krieger, welche an der Action nach China theilgenommen haben und im Besitze der China-Denkmünze für Combattanten sind, in Veteranenvereine aufgenommen werden können und ihnen beim Begräbnisse die Ehrensalve übers Grab zusteht. Als Ort des nächsten Abgeordnetentages entschied das Loos in Gruppe III. für Höningen. Der Landwehr-Unterstützungsverein Gierath wurde der Gruppe II. zugetheilt. Herr Rummel lud die Anwesenden zur regen Betheilung bei der Fahnenweihe in Wanlo ein, während Herr Krüll für einen zahlreichen Besuch des Krieger-Vereins Hoisten eintrat. Nachdem dem Herrn Vorsitzenden von Herrn Horion der Dank der Versammlung für die vortreffliche Leitung durch ein dreimaliges Hoch dargebracht war, wurde die Sitzung gegen 8 1/4 Uhr mit dem Singen des Liedes: „Ich hat einen Kameraden" geschlossen.

* **Köln**, 12. Mai. Die Jahresversammlung des Rheinisch-Westfälischen Zweigverbandes vom Verbande deutscher Müller sowie der Section X der Müllerei-Berufsgenossenschaft tagte unter dem Vorsitz des Mühlenbesitzers Ernst Schmerfeld-Elberfeld am 10. ds. im Saale des Zoologischen Gartens. Der Geschäftsbericht der Berufsgenossenschaft weist für das Jahr 1901 rund 3000 in das Sections-Kataster eingetragene Betriebe auf, innerhalb deren sich im Berichtsjahre 232 Unfälle ereigneten, darunter 9 Todesfälle. Die Kleinarbeit im Zweigverbande ist im Berichtsjahre zurückgetreten hinter die großen Fragen der Zollpolitik, welche die ganze Müllerwelt derart in Athem gehalten haben, daß nur wenig Raum für anderweite gewerbliche Fragen übrig geblieben ist. Insonderheit traten Bestrebungen für die Einführung eines mäßigen Zollsatzes auf Kleie hervor. Der Zweigverband glaubte aber schon vor zwei Jahren, neben einem ausreichenden Mehlzoll nicht auch noch für einen Kleiezoll sich erwärmen zu sollen. Eine wichtige Frage betrifft die auf Veranlassung des Hauptverbandes im thierphysiologischen Institut der landwirthschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf angestellten Fütterungsversuche mit Kornrade, die von Landwirthen und landwirthschaftlichen Versuchsanstalten als giftig verschrieen und das Absterben vieler Wiederkäuer verschuldend hingestellt wird. Die Versuche sind unter der Leitung des Prof. Dr. Hagemann ausgeführt worden. Ein Hammel, der sich in gutem Nährzustand befand und 45 Kilogramm wog, hat das ihm vorgesetzte Radefutter mit großem Appetit verzehrt, gedieh vortrefflich und hatte schließlich 3 Kilogramm an Gewicht zugenommen. Noch mehr, etwa 25 Kilogramm, stieg das Körpergewicht beim Versuchsschwein, das ebenfalls andauernd gesund und munter blieb. Die Versuche sollen unter Ausdehnung auf tragende Thiere fortgesetzt werden. Zur Herbeiführung einer allmählichen Gesundung der Creditverhältnisse gehen innerhalb der Grenzen des Zweigverbandes zur Zeit bedeutungsvolle Bestrebungen ihrer Verwirklichung entgegen. Ueber die Frage der Aufhebung dee Zollcredite berichtete Herr Karl Metzmacher-Dortmund. Bereits vor 2 Jahren erklärte die preußische Regierung, daß sie selbst der Abschaffung der Zollcredite geneigt sei und daß, soweit die Stimme der preußischen Regierung im Bundesrath durchdringe, entsprechende Maßnahmen in das neue Zolltarifgesetz Aufnahme finden würden. Inzwischen ist in den Zolltarif-Gesetzentwurf die Aufhebung dieser Credite, insoweit Getreide in Frage kommt, aufgenommen worden, indem dte Stundung der Zölle an sich zwar zugelassen ist, jedoch verlangt wird, daß die für die Dauer der Lagerung in einer öffentlichen Niederlage oder Privatlager mit oder ohne amtlichen Mitverschluß gestundeten Zollgefälle bei Ueber-

Die Vernichtung von St. Pierre auf Martinique.

Die jetzige Katastrophe ist viel furchtbarer, als alle vorhergegangenen, und Urheber derselben ist der schon genannte 1350 Meter hohe Mont Pelee, ein Vulkan, der aber schon mehr als 50 Jahre außer Thätigkeit, und zwar für immer, zu sein schien, und in den Augen der Einwohner schon seit einem Menschenalter jeden Schrecken verloren hatte, wie denn auch von ihm zu keiner Zeit gefährliche Ausbrüche bekannt waren. Seit mehr als 30 Jahren hatte sich sein Krater in einen kleinen See verwandelt mit einem eigenen, nach Blumen schmeckenden Wasser, das von den Einwohnern vielfach als Arznei benutzt wurde, während der See selber ein beliebter Ausflugspunkt der Leute von St. Pierre war. Am letzten Montag zeigte der Vulkan auf einmal Anzeichen einer wiederkehrenden und unheimlichen Thätigkeit, die sich die folgenden Tage fortsetzten, so daß manche Einwohner flohen; wie viele es solcher Glücklicher gab, weiß man zur Stunde nicht; leider dürfte ihre Zahl gerade darum nicht so groß sein, weil sich vom Mont Pelee fast niemand solch Fürchterliches versah.

Am Donnerstag Morgens erfolgte dann das Entsetzliche. In einem mächtigen Ausbruche warf der Pelee einen ganzen Strom glühender Lava auf die Stadt herunter, bombardirte sie mit einem Regen feuriger Asche und Steine, und hüllte sie in eine schwarze glühende Wolke; gleichzeitig erbebte die Erde, als wollte sie in Stücke gehen, und das Meer wallte in ungeheuren Trichtern hoch auf, indem es die Kabels in seinen Tiefen wie Bindfaden zerriß und die brennenden Schiffe rettungslos verschlang, nur zwei einzigen ein Entrinnen gestattend, die mit einigen dreißig Gereiteten der Welt die erste Kunde von der Katastrophe brachten, die Kunde, daß St. Pierre vom Erdboden verschwunden sei. Bis am letzten Freitag wütheten die entfesselten Naturgewalten immer noch zu und brachten alle Versuche von Schiffen, an die Stätte grauenhafter Verwüstung zu landen, zum Scheitern. Alle hatten einen schleunigen Rückweg anzutreten und konnten nur einen Blick „in eine wahre Hölle" werfen, wie die Kapitäne sagten; zwei Schiffe gingen an solchen Versuchen mit dem letzten Mann der Besatzung zu Grunde. Und ein Bericht von einem Schiffe, das am Freitag sich auf Sehweite der einstigen Stadt nähern konnte, besagt: „Ein Hagel geschmolzenen Gesteins kommt immer noch aus der großen Spaltung des Berges und die brennende Masse fällt immer noch auf die Ruinen der Stadt und das Meer." So weiß man zur Stunde nur, daß die so blühende Stadt sammt Einwohnern total vernichtet ist, kennt aber die nähern Umstände nicht, unter denen sich das Ereigniß vollzog, und ebenso wenig den ganzen Umfang der Zerstörung. Es mag aber in St. Pierre genau so gewesen sein, wie es vor 1821 Jahren in den unglücklichen Städten am Fuße des Vesuv war. Und was damals der berühmte Plinius der Jüngere über jenes Ereigniß und den Tod seines Oheims bei demselben an den nicht weniger berühmten römischen Geschichtsschreiber Tacitus schrieb, damit er es für die Nachkommen aller Zeiten in die Geschichte niederlege, dürfte auch genau auf die Stadt St. Pierre und die dortige Katastrophe zutreffen. Der Oheim war auf Anflehen der Bewohner von Rettina mit Schiffen dorthin geeilt, um sie zu retten, wobei er selbst den Tod fand. Es heißt indem genannten Briefe u. a.:

„Du willst, daß ich Dir den Tod meines Oheims beschreibe, damit Du ihn desto getreuer den Nachkommen beschreiben könntest: Er befand sich zu Misenum als Befehlshaber der kaiserlichen Flotte. Am 24. August, ungefähr um 1 Uhr Nachmittags, meldete ihm meine Mutter, daß sich eine Wolke von ungewöhnlicher Größe und Erscheinung zeige. Er forderte seine Schuhe und bestieg eine Anhöhe, von wo aus er das Schauspiel am besten betrachten konnte. Man konnte aus der Ferne nicht erkennen, aus welchem Berge die Wolke hervorkam, erst später erfuhr man, daß es der Vesuv war. Die Wolke stieg auf, sie glich an Gestalt einem Baume, und zwar einer Pinie, denn sie erhob sich gleichsam auf einem sehr hohen Stamme und breitete sich in mehrere Aeste aus. Ich glaube, sie wurde von einem starken Luftstrom emporgehoben, und als dieser schwächer wurde und sie verließ, oder als ihre Schwere das Uebergewicht bekam, breitete sie sich langsam aus; sie war stellenweise weiß, stellenweise aber auch schmutzig und fleckig, je nachdem sie Erde oder Asche mit emporgerissen hatte.

Der gelehrte Mann gedachte das Ereigniß näher kennen zu lernen; er ließ daher einen liburnischen Schnellsegler bereit stellen; mir stellte er es frei, mit ihm zu gehen. Ich antwortete, ich wollte lieber studiren; er selbst hatte mir gerade etwas zum Schreiben gegeben. Er war gerade aus dem Hause getreten, als er einen Brief erhielt: Cäsius Bassus und die übrigen Einwohner von Retina, das am Fluß des Berges lag, und nur die Flucht zur See gestattete, baten ihn, von der drohenden Gefahr erschreckt, um Errettung aus derselben. Er änderte also seinen Entschluß und ging mit größtem Muth an das Werk, das er nur aus Wißbegierde begonnen hatte. Er ließ die Vierruderer ins Meer bringen und bestieg sie, um nicht nur den Leuten von Retina, sondern auch vielen anderen Hilfe zu bringen, denn die Küste war wegen ihrer schönen Lage stark bevölkert. Er eilte dahin, von wo andere entflohen, und in geradem Kurs steuerte er in die Gefahr hinein, so fern von Furcht, daß er alle Bewegungen, alle Formen jenes schlimmen Vorganges diktirte und zur Aufzeichnung brachte.

Je näher die Schiffe kamen, desto heißer und dichter fiel die Asche; schon fielen auch Bimssteine nieder und schwarze Steine, verbrannt und durch das Feuer geborsten; bereits war auch das Meer seicht geworden und die Gestade wegen der Auswürfe des Berges schwer zugänglich. Er zögerte ein wenig, ob er umkehren sollte, sprach aber bald darauf zum Steuermann der dazu rieth: „Den Tapferen unterstützt das Glück; fahre zu Pomponianus!" Dieser war in Stabiä, durch einen Meerbusen getrennt, denn das Meer dringt hier mit sanft geschweifter und gekrümmter Küste in das Land hinein. Pomponianus hatte angesichts der Gefahr, die freilich noch nicht unmittelbar war, sein Gepäck in die Schiffe bringen lassen, fest entschlossen zu fliehen, wenn der ungünstige Wind sich gelegt hätte.

Nachdem mein Oheim, getrieben von dem ihm günstigen Wind, angekommen war, umarmte er den Aengstlichen, tröstete und ermahnte ihn; um dessen Furcht durch seine eigene Sorglosigkeit zu mildern, ließ er sich ins Bad bringen, setzte sich hernach zu Tisch und speiste heiteren Muthes oder was gleiche Seelengröße bedeutet, scheinbar heiter.

Inzwischen loderten aus dem Vesuv an mehreren Stellen breite Flammen und hohe Feuer hervor, deren Glanz und Klarheit durch das Dunkel der Nacht noch gehoben wurde. Um der Umgebung die Furcht zu benehmen, gab mein Oheim an, das rühre von brennenden Häusern und Landgütern her, welche die Landleute aus Angst verlassen hätten. Dann legte er sich nieder und schlief tief. Aber der Hofraum, von dem aus man zum Zimmer gelangte, hatte sich bereits mit Asche und Bimssteinen so stark angefüllt, daß bei längerem Aufenthalt in dem Schlafzimmer der Ausgang versperrt worden wäre. Er wurde deshalb geweckt und begab sich zu Pomponianus und den Uebrigen zurück, die gewacht hatten. Man berieth nun gemeinsam, ob man im Hause bleiben oder ins Freie gehen sollte, denn das Haus wankte unter den entsetzlichen Stößen und schien, gleichsam aus seinen Fugen gehoben, bald hierhin, bald dorthin zu schwanken und dann wieder in seine frühere Stellung zurückzukehren. Unter freiem Himmel wiederum fürchtete man das Niederfallen der Bimssteine, obgleich dieselben leicht und ausgebrannt waren. Man wählte jedoch bei Abwägung der Gefahren das letztere, da bei ihm ein Vernunftgrund den anderen, bei den Anderen eine Furcht die andere besiegte. Man legte sich Kissen als Schutz gegen die herabfallenden Steine auf den Kopf und band sie mit Tüchern fest.

Anderswo war bereits heller Tag, hier aber herrschte noch Nacht, finsterer und dichter als sonstige Nächte; viele Fackeln und mannigfacher Lichtschein milderten kaum die Finsterniß. Man beschloß an die Küste zu gehen und aus der Nähe festzustellen, ob das Meer etwa schon befahrbar wäre; es war aber noch schrecklich und feindselig. Hier legte sich mein Oheim über ein ausgebreitetes Tuch, verlangte nochmals kaltes Wasser und trank. Aber die Flammen und der Schwefelgeruch, die sie bedrohten, trieben die Einen in die Flucht und schreckten ihn auf. Auf zwei Diener gestützt erhob er sich, sank aber sofort wieder zurück: ich vermuthe, daß der dicke Dampf ihm den Athem benahm und die Luftröhre, die bei ihm von Natur schwach, eng und häufig entzündet war, verschloß. Als es endlich am dritten Tag wieder hell geworden war, fand man seinen Leichnam ganz unverletzt noch in seiner Kleidung; er glich mehr einem Schlafenden, als einem Todten."

führung der Waare im freien Verkehr mit 4 v. H. nach den vom Bundesrath zu erlassenden Vorschriften zu verzinsen sind. Schon der Verein deutscher Handelsmüller hat in einer Eingabe nahegelegt, daß die Aufhebung der Zollcredite große Gefahren für das deutsche Volk nach sich ziehen müsse. Die Müllerei werde dabei sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, am stärksten aber würden die Binnenmühlen davon getroffen werden, und auch die Landwirthschaft selbst würde die Wirkung sehr unangenehm verspüren. Der erhoffte, in Wirklichkeit aber zweifellos nicht eintretende, eher noch in das Gegentheil umschlagende Vortheil für die Preisbildung des einheimischen Getreides müsse gegen die weittragende nationale Bedeutung der Frage zurücktreten. Der Vortragende untersuchte sehr eingehend die Frage, ob etwa durch Beibehaltung der Zollcredite eine Schädigung der Landwirthschaft und kleinen Mühlen eintreten würde, und welche Nachtheile gegebenen Falls nicht bloß für die Müllerei im großen Ganzen, sondern auch den Interessen des deutschen Vaterlandes durch die gefahrdrohende Verlegung der Getreidelager ins Zollausland und durch eine unter Umständen eintretende Entblößung der inländischen Lager von Brodkorn erwachsen könnten. Die Versammlung beschloß darauf einstimmig, den Vorstand zu beauftragen, an maßgebender Stelle die Ansicht zu vertreten, daß das für die Müllerei geplante Ausnahmegesetz nur schädlich wirken könne.

Fritzchens erster Aufsatz.

Die Kuh, wo ich darüber einen Aufsatz machen soll, zerfällt in einen lebendigen und in einen todten Zustand und ist in allen Beiden sehr nützlich, wie man schon aus dem Zunamen Rind ersehen kann, der zu den Pferden, Schafen, dem Hund und vielen anderen wichtigen Hausthieren gehört. Wenn die Kuh lebendig ist, so dient sie zum Weißmachen des bittern Kaffees, zum Ziehen und Beackern des Feldes und noch zu sehr vielen anderen Gegenständen, z. B. die Butter und der Käse. Die Kuh sieht eigentlich sehr komisch aus, wenn man sie ansieht, indem sie vorn zwei Hörner zum Stoßen, hinten einen langen Schwanz wegen der Fliegen und am Bauche vier Füße hängen hat, was weder bei Menschen noch bei andern Vögeln der Fall ist, z. B. die Gans, der Lämmergeier und der Kolibri. Zwischen den Füßen hat sie ein Euter, das aus Milch und Haut besteht, die man ebenfalls braten kann und dann im Gasthause schrecklich theuer ist, so daß das eigentlich in den nächsten Theil, nämlich vom geschlachteten Nutzen gehört. Auch hat die Kuh vier Magen, was aber manche nicht glauben wollen, sondern viele Kinder darüber lachen, aber doch wahr und überhaupt leicht auszurechnen ist, indem auf jedes Bein ein Magen kommt, was doch gar nicht zu viel ist. Die Kuh ist eigentlich gar nicht so häßlich als sie aussieht; nur muß man sie ordentlich füttern und nicht immer bloß Stroh und solches Zeug, damit ihr nicht die Knochen so häßlich herausstehen, wie dieselben es so oft thun und sie dann selber doch nichts dafür kann, sondern nur der Mensch, der sie nur melken, aber derselben kein Futter geben will. Der todte Zustand des Nutzens besteht in Schuhen, Stiefeln, Wasserstiefeln, Kochfleisch, Büchertaschen, Braten und Suppe, die daraus gemacht werden, aber auch Kämme aus den Hörnern, die aber heutzutage auch aus Gummi verfertigt werden und noch viel besser und billiger sind.—Und so kann man aus der ganzen Kuh was machen, blos aus dem Schwanze nicht, und man daher auch nicht weiß, wozu er eigentlich da ist, indem doch ebenso gut die Magd die Fliegen fortjagen kann. Nur beim Ochsen kann man Ochsenschwanzsuppe daraus kochen, wie man schon aus dem Namen ersehen kann und sehr gut schmeckt. Wenn die Kuh etwas meint, so brüllt sie; z. B. soll man ihr Futter bringen, oder der Fleischer hat ihr das Kalb weggenommen; aber das ist bloß Instinkt und überhaupt Dummheit, denn was einmal bezahlt ist, dann ist es vorbei. Die Kuh besteht aber auch aus Schaden, nämlich die Hörner, mit denen sie stößt, wenn sie verboßt ist, oder auch mit den Füßen Menschen zertrampelt. Auch gibt es noch Kühe, die eigentlich keine richtigen Kühe sind, sondern nur Unglück oder Sorgen, z. B. wenn einen die schwarze Kuh stößt, welche in manchen Gegenden und vielen Büchern ein wahres Sprüchwort ist.

(Censur: Zur Noth fast recht sehr lobenswerth.)

Hauswirthschaft.

* Milchflecken lassen sich aus zartfarbigen Stoffen nur schwer oder gar nicht entfernen. Neuerdings hat man jedoch in dem chemisch-reinen Glycerin, welches man bei jedem Droguisten zu kaufen bekommt, ein Mittel gefunden, das diesem Mangel abhilft. Man verfährt dabei in folgender Weise: Mit einer weichen Bürste streicht man das Glycerin auf die Milchflecke auf, läßt es in den Stoff einziehen, wäscht diesen nach 10 Minuten mit lauwarmem Wasser aus und glättet die Stelle auf der linken Seite, bis sie nicht mehr feucht ist. Auf diese einfache Weise lassen sich auch Milchkaffeeflecke aus zartfarbigen Stoffen entfernen.

* Cremefarbige Deckchen wäscht man in etwas wärmerem Wasser, dem man etliche Tropfen Salmiakgeist zugefügt hat, mit Seife. Sind die Deckchen sauber, so spült man mit lauwarmem Wasser, worin ebenfalls einige Tropfen Salmiakgeist sind, nach. Hat die Cremefarbe etwas verloren, so ist es von Vortheil, die Deckchen nachher in Wasser, worin 1—2 Theelöffel Ocker aufgelöst sind, nochmals auszuwaschen, dann werden die Deckchen in ein reines Tuch eingeschlagen. Noch feucht auf der linken Seite geplättet, sehen dieselben wieder wie neu aus.

* Waschkörbe dauerhaft zu machen. Um das so häßliche Stockigwerden der Weidenkörbe zu verhindern, streiche man Waschkörbe an der Innenseite und unter dem Boden mehrmals mit weißer Oelfarbe an. Dieses Mittel bewährt sich so vorzüglich, daß selbst nach langen Jahren alle Körbe gut erhalten sind. Außerdem sehen sie stets sauber und hübsch aus, wenn man sie bei jeder Wäsche abbürsten läßt.

* Schöne weiße Wäsche erzielt man auf folgende Weise: Man bereite eine Mischung aus zwei Theilen starkem Spiritus und einem Theil reinem, sehr hellem Terpentinöl und setze von dieser Mischung 2 Eßlöffel voll auf 50 Liter dem Blauwasser zu. Die Wäsche bleicht hierdurch während des Trocknens und dieser Zusatz ist für die Faser unschädlich. Der unverdünnte Theil kann längere Zeit stehen und gleichzeitig als Fleckwasser gegen Oel- und Harzflecken verwendet werden.

Vermischtes.

* Die Sprache der Lokomotive. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Auch die schnaubenden Ungethüme, welche Riesenlasten ziehen und den Weltverkehr vermitteln, haben eine Art Sprache, die allerdings nicht eigene Gedanken vermittelt und nicht als Resultat eines Rapports zwischen den Nerven und dem Sprachorganismus betrachtet werden kann. Diese Sprache wird erst durch äußere Anregung von Menschenhand hervorgerufen, aber ihre Laute werden verstanden nicht nur von den Führern der Lokomotive, sondern auch von Allen, die in dem weitverzweigten Betriebe der Eisenbahnen beschäftigt sind. Sie hat nur einen interjectionellen Charakter, denn sie besteht in einer einzigen Interjection, aus der Dampfpfeife, die aber verschieden articulirt und modulirt, oder durch die Zahl ihrer Wiederholung Warnungen, Grüße, Ankündigungen, Hilferufe, Aufforderungen und Befehle zum Ausdruck bringt. So bedeutet ein mäßig langer Pfiff „Achtung", und er wird abgegeben, so oft sich die Maschine in Bewegung setzt, bei Durchfahrt des Schnellzuges durch eine Station, bei der Einfahrt in einen Tunnel, bei Wegübersetzungen oder zur Warnung von Personen, die sich auf der Strecke befinden. Das aus mehreren kurzen schnell hintereinander abgegebenen Pfiffen bestehende Signal befiehlt „Bremsen fest", während ein langer Pfiff, dem zwei kurze folgen, „Bremsen los" verlangt. Muß der Zug vor der Stationsscheibe angehalten werden, so sagt die Signalpfeife „Halt", und zwar drückt sie dies durch mehrere lange und kurze Pfiffe aus, die fast jammernd klingen. Beunruhigend für die Passagiere ist ein Signal, welches aus mehreren gedehnten, abwechselnd hohen und niederen Tönen besteht, es ist der Ruf um Hilfe. Bei Begegnungen von Zügen auf der Strecke wird ein kurzer Begrüßungspfiff gewechselt.

Humoristisches.

* Müller: Blitz und Donner, Wolken, Hagel, Ungewitter.

Schulze: Wat fluchste denn so mörderisch?

Müller: Ick fluchen? Det iß die Wetterprognose für Pfingsten!

* Beweis. „.... Der Mayer glaubt, eine Flugmaschine erfunden zu haben!" — „Hat er sie schon probirt?" — „Nein — deshalb glaubt er's ja!"

„Henneberg-Seide" Schlißt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig für Blousen und Roben von 95 Pfg. bis Mark 18.65 p. Meter.

Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik am **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.**

Seidenstoffe Sammte, Velvets. Muster franco. von Elten & Keussen, Krefeld.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Grevenbroich** belegene, im Grundbuche von Grevenbroich, Band 14, Artikel 540, Abtheilung I, Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **1. Hermann Gilgen,** Schmied zu Grevenbroich, 2. Ehefrau Flaschenbierhändler **Johann Deutzmann, Anna Catharina** geborene **Kux,** ohne Stand, zu Grevenbroich, als Miteigenthümer jeder zur Hälfte antheilsberechtigt, eingetragene Grundstück:

Flur E. E. 680/4, Friedrichstraße 5, Hofraum ꝛc. a) Schmiede mit Hofraum, groß 5,81 Ar mit 45 Mark Nutzungswerth unter Nr. 735 zur Gebäudesteuerrolle veranlagt und unter Artikel Nr. 754 der Grundsteuermutterrolle eingetragen,

am 6. Juni 1902, Vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Sitzungssaal, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist **am 27. März 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Grevenbroich, den 4. April 1902.

Königl. Amtsgericht, Abth. 3.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Gustorf** belegenen, im Grundbuche von Gustorf, Band 13, Artikel 500, Abtheilung I, Nr. 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **1. Adam Steinhäuser,** Dreher, 2. **Johann Steinhäuser,** 3. **Andreas Steinhäuser,** zu 2 und 3 minderjährig und gesetzlich vertreten durch ihren Vater **Josef Steinhäuser,** Wirth, alle zu Gustorf wohnhaft, eingetragenen Grundstücke:

a. Flur B. 1738/94, Gustorf, Garten, groß 7,22 Ar mit 2,83 Thaler Reinertrag, unter Artikel 500 der Grundsteuermutterrolle eingetragen,
b. Flur B. 1768/84, Kirchplatz 6, Hofraum und Hausgarten, a) Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Hofraum und Hausgarten, groß 6,24 Ar mit 135 Mark Nutzungswerth, unter Nr. 213 zur Gebäudesteuerrolle eingetragen,

am 6. Juni 1902, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, im Sitzungssaal, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist **am 25. März 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Grevenbroich, den 4. April 1902.

Königl. Amtsgericht 3.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist in den hiesigen Zeitungen die Polizeiverordnung des Regierungs-Präsidenten vom 10. Januar 1899 betr. die Ausschmückung von Straßen, in denen elektrische Kleinbahnen betrieben werden (A.-Bl. S. 14) zum Abdruck gelangt. Das nahende Fronleichnamsfest (29. Mai) und die sodann stattfindende Prozession gibt mir Veranlassung, im Interesse der Theilnehmer sowie im Verkehrsinteresse auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die Starkstromleitung der hiesigen elektrischen Straßenbahn bei Nichtbeachtung der Vorschriften entstehen können.

Es ist bei Ausschmückung der von der elektrischen Bahn berührten Straßen (Crefelderstraße, Niederstraße, Büchel, Markt und Oberstraße) besonders Gewicht darauf zu legen, daß Fahnen, Guirlanden und andere Verzierungen so befestigt werden, damit ein Herabfallen verhindert wird und derartig angebracht werden, daß eine Berührung mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist. Draht und sonstiges Metall ist zur Herstellung von Guirlanden nicht zu verwenden.

Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, hat Bestrafung zu erwarten

Neuß, den 2. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Weinrestaurant „Schwalbennest",
Düsseldorf, Alleestrasse 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Sehr schönes **Stuhlflecht-** und **Wickelrohr** in allen Sorten und Nummern, sowie beste, holländische **Stuhlbinsen** letzter Ernte zu herabgesetzten Preisen.
Hammthorstraße Nr. 28.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
REX Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87.50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Futterrübensamen
orig. Eckendorfer rheinische Lanker

klein Wanzleber Imperial
Zuckerrübensamen
empfiehlt unter voller Garantie des Züchters **billigst**
Fritz Brandt, Jüchen.

Eckendorfer Runkelsamen,
gelb und roth,
1. Originalnachzucht
offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit
H. E. Hövels,
St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Luzernerheu
offerirt **H. E. Hoevels,** St. Nicolas bei Capellen, Kreis Grevenbroich.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer. in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.

Düsseldorfer Stadttheater.
Gastspiel des Operetten-Ensembles des Friedrich-Wilhelm städt. Theat. Berlin.
Mittwoch den 14. Mai 1902.
Der Damenschneider.
Donnerstag den 15. Mai 1902.
Die Landstreicher.
Operette von C. M. Ziehrer.
Freitag den 16. Mai 1902.
Die Landstreicher.
Samstag den 17. Mai 1902.
Der Damenschneider.
Sonntag den 18. Mai 1902.
Der Tugendring.
Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Billig und doch gut
sind meine **Frauen-Knopfstiefel** Nr. 36—42 zu Mk. 5,60, **Frauen-Spangenschuh,** kräftig, Nr. 36—42 Mark 3,60, **Frauen-Kalbleder-Schnürstiefel,** elegant, Mk. 8,—, **Knaben-Schnürstiefel,** Rundbesatz, sehr solid gepinnt, Nr. 36—39, nur Mk. 5,50, **kräftige Herren-Zugstiefel,** nur Mk. 5,50, **kräftige Herren-Schnürstiefel,** nur Mk. 6,25. Garantiere für gute Waare, Lederkappen und Brandsohlen. Alle andern **Schuhwaaren** bis zu den **hochfeinsten** in **großer Auswahl** zu den **bill. Concurrenz-Preisen.**
Hrch. Schürmann, Grevenbroich, Steinweg- u. Mühlenstr.-Ecke.

Meißner's Zäune.
75 % Raumersparniß, die Hälfte **billiger,** dabei **solider** und **stärker,** wie massive Mauern.
Patentirt in fast allen Staaten.
Ausführung durch die
Firma Albert Gustorf,
Baugeschäft, Neuß, Teleph. 215.

Flaschenbier-Kutscher gesucht.
Bierbrauerei **Flock & Gervers, Neukirchen,** Kreis Grevenbroich.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt Luftcurort Cleve das ganze Jahr geöffnet. Prospecte versendet **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt i. Wörishofen.

Trauer-Drucksachen
wie:
Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.
in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung
die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vergiss mein nicht!
St. Josefsheim,
Heimath für heimathlose Kinder.
Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Sämmtliche
Geschäftsdrucksachen,
wie:
Rechnungen, Briefbogen, Memoranden, Quittungen, Wechsel,
Geschäftsbücher, Geschäftskarten, Aviskarten, Postkarten, Couverts etc. etc.
liefert in sauberster Ausführung
die Druckerei der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Neusser Rechtsbureau.
Niederstraße 411.
Geöffnet: Werktags 7—9, 11—2 Uhr, 6—8 Uhr Nachmittags.
Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Wer schnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Ein 26 Jahre alter, kräftiger, im Geschäft erfahrener **Bäcker,** welcher mehrere Jahre das Geschäft seines Vaters selbstständig geführt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in einer **Conditorei.**
Auskunft in der Exped. dsr. Ztg.

Ein **Bäckergeselle,** der bis jetzt als Meistergeselle gearbeitet hat, **sucht Stelle,** am liebsten auf dem Lande. Wer, sagt die Exped.